

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 24. Juni 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 1482.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 31. Mai 1905, abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freih. von Plenker.
Die Stadträte: Moritz Paul, Adam Zeitlinger und Dr. Karl Platte.

Die Gemeinderäte: Alois Buchner, Josef Hierhammer, Alois Hoppe, Hanns Plaker, Dr. J. E. Steindl, Wilhelm Stenner, Hanns Großauer, Anton v. Henneberg, Johann Kastner, Julius Ortner, Josef Waas, Franz Aichernigg, Matthias Brantner, Michael Pöferschnigg, Anton Swatschina und Johann Gartner.

Entschuldigt sind die Herren: Emil Eder (krank), Ludwig Prash (beurlaubt), Franz Schröckenfuchs (verreist).

Eine Stelle infolge Ableben des Herrn Franz Steininger erledigt.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Theodor Freih. von Plenker, eröffnet die Sitzung bei Anwesenheit von 20 Gemeinderats-Mitgliedern um 3 Uhr 20 Minuten und konstatiert die Einladung sämtlicher Mitglieder. Zum Protokoll der letzten Sitzung verlangt Niemand das Wort, dasselbe wird genehmigt und zur Tages-Ordnung

Tages-Ordnung

geschritten.

Vor Eintritt in die Tages-Ordnung erscheint der Wachführer Ruprecht und meldet Dachfeuer in der Wasservorstadt bei dem Hause des Herrn Zimmermeisters Leopold Wagner. Es entfernen sich die Herren Adam Zeitlinger und Michael Pöferschnigg. Der Vorsitzende bittet über den Antrag, die Sitzung zu verschieben, nur um einige Minuten Geduld, um telephonische Nachrichten einzuholen.

ad 1. Mitteilung der Einläufe.

a) Der Bürgermeister teilt mit, daß am 25. und 28. April die Verhandlung vor dem Schiedsgericht des Ingenieur- und Architektenvereines in Wien über die Klage der Firma G. A. Wahß & Co. auf Zahlung von 21.264 K 27 h

und über die Wiederklage der Stadtgemeinde auf Zahlung von 11.781 K 55 h stattgefunden habe.

Nach mündlicher Mitteilung eines Schiedsrichters habe das Schiedsgericht die Klage der Firma Wahß & Co. abgewiesen, der Stadtgemeinde einen Betrag von 2.781 K 55 h zuerkannt, jedoch das Begehren auf Ersatz der Kosten des Dampfbetriebes während der Rekonstruktionsarbeiten am Wehre per 9000 K abgewiesen. Nach seiner Ansicht sei hiedurch die Sache in einer für die Stadtgemeinde möglichst günstigen Weise entschieden worden, denn der Anspruch auf den Betriebsentgang per 9000 K sei ein immerhin sehr zweifelhafter gewesen. Die schriftliche Ausfertigung des Urteils sei jedoch noch nicht erfolgt.

Wachführer Ruprecht meldet, daß das Feuer bei Wagner bereits gelöscht sei.

b) In der Woche vor dem 23. Mai 1905 zeigten sich im Telephon der Ybbstalbahn Störungen, welche nach den angestellten Erhebungen anscheinend auf einen Erdschluß der elektrischen Leitung zurückgeführt wurden. Da ein solcher Erdschluß aber nicht zu entdecken war, so wurde für den 23. Mai die Abstellung des elektrischen Betriebes über die Tagesstunden angeordnet.

Bei Stillstand des Werkes ergab sich, daß wahrscheinlich durch den Eisgang im heurigen Winter die Felber des Feinrechens vor dem Turbinenlauf verschoben worden waren. Es wurde angeordnet, daß unter Beobachtung gewisser Vorsichtsmaßregeln der Feinrechen wieder in die vorige Lage gebracht werden solle. Hierzu wurden auch einige Hilfsarbeiter vom Holzplage requiriert und sollte mit den Arbeiten nach der Essensstunde begonnen werden.

Dem diensthabenden Maschinenisten Steinlesberger und dem Schmied Schmutz dauerte die Sache jedoch zu lange und statt wie aufgetragen, das Fluder zu reinigen, begannen sie an den Gitterfeldern zu schieben, brachten ein Feld aus der Unterlage, wodurch die ganze Schwere des Gitters auf die Charnier kam, diese brach und das Gitter auf Steinlesberger und Schmutz fiel. Steinlesberger wurde die Ferse zerschmettert, außerdem erlitt er Verletzungen am Kopfe. Schmutz erlitt einen Schenkelbruch. Ersterem mußte der Fuß unterhalb des Knies amputiert werden.

ad 2. Wahl von 5 Mitgliedern für den Orts-schulrat und 5 Ersatzmännern.

a) Wahl der Mitglieder.

Abgegeben werden 18 Stimmzettel, hievon enthalten drei statt 5 nur 4 Namen. Es erhielten die Herren: Dr. Plenker 17, Moritz Paul 17, Adam Zeitlinger 17, Dr. Steindl 17, Hanns Großauer 16 Stimmen und erscheinen daher gewählt, ferner erhielten die Herren: Dr. Platte 2 und Michael Pöferschnigg 1 Stimme.

b) Wahl der Ersatzmänner.

Abgegeben werden 17 Stimmzettel und es erhielten die Herren: Julius Ortner 17, Johann Gartner 17, Anton von Henneberg 16, Josef Hierhammer 15 und Josef Waas 15 Stimmen und sind daher gewählt, weitere Stimmen erhielten die Herren: Matthias Brantner 2, Johann Kastner 2, Franz Aichernigg 2 und Wilhelm Stenner 1 Stimme. Die Ersatzmänner haben in der Reihenfolge, wie sie gewählt sind, einzutreten.

ad 3. Wahl von 4 Mitgliedern für den l. l. Bezirks-schulrat.

Abgegeben werden 17 Stimmzettel, hievon entfielen auf die Herren: Emil Eder 16, Hanns Großauer 16, Dr. Steindl 16 und Dr. Platte 17 Stimmen. Diese Herren erscheinen sohin als gewählt. Weitere Stimmen erhielten die Herren: Adam Zeitlinger 2, Julius Ortner, Johann Kastner, Johann Gartner, Hanns Plaker und Anton von Henneberg je 1 Stimme.

Ersatzmänner sind zufolge der Zuschrift des l. l. n.-ö. Landes-schulrates vom 29. April 1905 nicht zu wählen.

Herr Adam Zeitlinger erscheint wieder in der Sitzung.

ad 4. Bericht der Schulbaukommission über die Offerte für den Bau der Oberrealschule und Turnhalle-Feuerwehrdepot.

Hierzu berichtet Herr Stadtrat Moritz Paul.

Die Herren Gemeinderäte Matthias Brantner und Anton Swatschina treten ab.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderates vom 10. April wurden Offerte ausgeschrieben und haben sämtliche eingeladenen Offerten mit Ausnahme der Herren Lützen, Paz, Behensky und Gerhart vor Ablauf des Termines Offerte eingereicht u. zw.:

Auf die Maurerarbeit I, Kunststeinarbeit II, Zimmermannsarbeit III, Spänglerarbeit IV, Dachdeckerarbeit V, Bildhauerarbeit XII, Diverse Arbeiten XIV, Post Nr. 174, 175, 177 des Oberrealschulgebäudes, ferner auf die Maurerarbeit I, Kunststeinarbeit II, Zimmermannsarbeit III, Spänglerarbeit IV, Dachdeckerarbeit V, Diverse Arbeiten XII, Post Nr. 85, 86, 89 des

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

34. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Das laßt mein Geheimnis sein!“ bat Bernard mit rührendem Tone.

Josefine hielt die Zeit gekommen, herzhafter auf Bernard einzuwirken, mußte sie sich doch gestehen, daß die Bitten nichts fruchteten und Bernard den Vernunftgründen aus dem Wege ging. Sie faßte deshalb den Geliebten fest ins Auge, nahm seine Hand in ihre beiden Hände und begann:

„Was Dir Karl vorgeschlagen hat, ist uns bekannt, auch glauben wir, Deine Pläne für die Zukunft zu kennen. — Was Du durchführen zu können glaubst, ist unmöglich, denn weder kann Dich Dein Regiment als Freiwilliger halten, weil Deinen Vorgesetzten bekannt ist, daß Du verfolgt wirst, noch verjährt Deine Straftat, wie Du glaubst. Es ist mir hart, Geliebter, Dir Deine Pläne so zerstören zu müssen, aber ich glaube ein Recht an Dich zu haben, ein Recht, mit Dir glücklich zu werden und dieses Recht will ich geltend machen! Deshalb muß ich Dir zeigen, wo der Weg liegt, den Du zu gehen hast, damit wir bald unser Ziel, unser Glück erreichen!“

„Ich bin nicht geschaffen, Dich zu beglücken, Josefine,“ seufzte Bernard.

„Gewiß bist Du das!“ gab diese zurück und es lag eine geheimnisvolle Macht in dem Flüsterton, den sie der übrigen Verwundeten wegen von vornherein angeschlagen hatte. „Was suche ich denn auf der weiten Reise, die mich hierherführt, was habe ich denn jetzt fünf Monate lang betrauert? Nichts als mein Glück in Dir! Und nun höre mich weiter,“ schmeichelte sie, „morgen muß Deine Schwester, muß ich wieder von hier fort! Sollen wir gehen mit dem Bewußtsein, nun wieder auf Jahre hinaus von Dir getrennt zu sein, kein Lebenszeichen von Dir zu empfangen, jahrelang die Sorge und den Kummer tragen zu müssen, die wir jetzt, nach Monaten, fast nicht

mehr zu ertragen vermochten? Kannst Du das wünschen, Bernard?“

„Nein, Nein!“ hauchte der Gefragte und setzte dann seufzend hinzu: „Aber das Andenken meines toten Vaters!“

War dieser Seufzer auch kaum hörbar von seinen Lippen gekommen, Karl hatte ihn doch vernommen und es ging ihm wie eine plötzliche Erleuchtung der Gedanke durch den Kopf: „Das ist der Grund, weshalb Bernard sich nicht den Gerichten stellen will, er will die Sache im Dunkel halten, um seines Vaters Andenken nicht zu beslecken!“

Hätte es noch eines Beweises bedurft, um Karl zu zeigen, wie stolz er auf einen Freund von der Art Bernard Kemanns sein könne, hier hatte er ihn, noch im Tode ehrte er das Andenken seines Vaters, der dies so wenig um ihn verdient hatte. Aus diesem Grunde war es Wagner auch äußerst schmerzhaft, das Gefühl des Freundes jetzt verletzen zu müssen; aber das Andenken des alten Kemann war ja nicht mehr zu retten, da der Sohn, wenn er sich nicht selbst stellte, dem Gericht ausgeliefert wurde.

Schon hatte Josefine dem Verwundeten dies zu verstehen gegeben, dieser schien jedoch nicht darauf geachtet zu haben. Deshalb wollte Karl, so hart es ihm auch ankommen mochte, jetzt klar und deutlich zu ihm reden:

„Du willst das Andenken Deines Vaters schonen,“ sprach er „und Dich für dasselbe opfern. Glaube mir, Bernard, wenn Dein Opfer diesem Zweck dienen könnte, ich würde selbst noch Jahre meines Glückes hinzugeben; es ist jedoch nutzlos, man wird Dich, tust Du es nicht freiwillig, zwingen, alles vor Gericht einzugestehen, was Dein Vater verschuldet hat.“

„Karl, Du bist grausam, wer könnte so etwas tun?“ entgegnete Bernard.

„Freund, sieh die Sache an, wie sie wirklich liegt. Du wirst, sobald der Krieg beendet ist, von der Militärbehörde ausgeliefert werden müssen, davor schützt Dich nichts. Als unfreiwillig in die Hände der Justiz Geratener, hast Du ihre ganze Strenge zu fürchten, die gewiß auch Deines toten Vaters An-

denken nicht schon, da er ja mitdenunziert wurde. Gehst Du aber selbst zu den Richtern, stellst Dich ihnen und sagst, was Du während der Zeit getan und wo Du warst, kommt Dein Vorgesetzter und spricht für Dich, so wird nur wenig von der entehrenden Strafe auf Dir haften und das Andenken des Toten durch Dich mit verschont bleiben.“

Man konnte es deutlich sehen, Bernard war besiegt. Leise löste er seine Hände aus denen der Schwester und Braut, schlug sie vor das Gesicht und begann still für sich zu weinen.

Die beiden Mädchen konnten auch die Tränen nicht mehr zurückdrängen und ließen ihnen jetzt freien Lauf. — Karl wollte den sonstigen Verwundeten das Schauspiel nicht bieten, auch ihn, den Offizier, von der Rührung übermannt zu sehen, deshalb ging er leise weg und kämpfte draußen die Tränen gewaltsam nieder, die ihm schon die Augen feuchteten. Erwägend, daß die Lösung des lang verhaltenen Schmerzes den Dreien eine Wohltat sein würde, ging er eine Zeit lang auf und ab und suchte sich selbst durch die Beobachtung des regen Treibens um ihn her zu zerstreuen.

Seine Wanderung störte plötzlich der Ruf einer ihm bekannt scheinenden Stimme; sich umwendend erkannte er den Hauptmann von Bülow, dem er einige Schritte entgegen ging, um ihn herzlich zu begrüßen.

„Na, Sie scheinen wohl den Mut verloren zu haben, an der Befehrsung unseres Sünders da drinnen zu arbeiten!“ scherzte er.

„Nicht doch, Herr Hauptmann,“ gab Karl zurück, „aber die Befehrsung ist bereits gelungen; was wir beide nicht fertig gebracht, seine Schwester und seine Braut, die eben jetzt bei ihm sind, haben es erreicht.“

„Also, von Weibern besiegt,“ meinte von Bülow. „Gut, melnetwegen; Apropos! Es wurde auch die höchste Zeit, der Stabsarzt hat Kemann für transportfähig erklärt, in den nächsten Tagen kommt er zur Garnison zurück, damit war er unserer Einwirkung entzogen und sich zur Begehung von allerlei Dummheiten überlassen.“

Feuerwehrdepots und der Turnhalle die Herren Matthias Brantner, Karl Deschwe und Wenzel Kofsch.

Auf die Tischlerarbeit: Herr Karl Bene auf die gesamte Arbeit ohne Fußböden, Herr Emerich Berger auf jene des Feuerwehrdepots, Herr Karl Kunz auf die Fenster der Oberrealschule, Herr Stefan Kauscher auf alle Tischlerarbeiten, Herren Schönthaler & Söhne auf die Fußböden, Herr Anton Swatschina für die Oberrealschule ohne Fußböden und Fenster.

Auf die Schlosserarbeit: Herr Karl Eppinger für jene des Feuerwehrdepots und der Turnhalle, Herr Windhager für die Oberrealschule, Herr Ludwig Stöckel für beide Gebäude, Herr Karl Gabriel für die Fenster der Oberrealschule. Sämtliche ohne Dachbodenstiege, auf welche die Firma L. J. Biro und A. Kurz offeriert.

Auf die Eisenlieferung VIII offerieren Herr Wilhelm Stenner und die Herren Juhos & Ko.

Auf die Anstreicherarbeit IX die Herren Wilhelm Geipel und Karl Seifil nur für die Oberrealschule.

Auf die Glaserarbeit X die Herren Emil Eder und Karl Stiegler nur für Turnhalle.

Auf die Zimmermalerei die Herren Wilhelm Geipel und Karl Seifil, gleichfalls nur für die Oberrealschule.

Die Hafnerarbeiten XIII und die verschiedenen Arbeiten XIV, Post Nr. 176, 178, 179, 180, 181, 182, 185, 186, 187, 188 sind einer späteren Vergebung vorbehalten oder macht die Stadtgemeinde in eigener Regie, wie telegraphische Hausleitung, Beleuchtungsanlage, Wasserleitung.

Maurerarbeiten I und XIV, 174, 175, 177, 183 und Arbeiten der Post Nr. II, III, IV, V, XII der Oberrealschule und Post Nr. I, II, III, IV, V, XII, 85, 86, 89 des Feuerwehrdepots und der Turnhalle.

Hierauf offeriert Herr Matthias Brantner mit K 115.788-81 und erklärt, die Flachgewölbe zum Voranschlagspreise übernehmen zu wollen 13.408-37 zusammen K 129.197-18

Herr Karl Deschwe offeriert inklusive Ludwigsgewölbe, von denen er wie für die übrigen Maurerarbeiten einen 7%igen Nachlaß gewährt, auf die Gesamtarbeiten von K 140.701-57 mit 132.009-02 erklärt aber zum Schlusse, daß er die Ausführung der Flachgewölbe nicht übernehmen könne, es ist daher von der Offertsumme der auf die Flachgewölbe entfallende Betrag in Abzug zu bringen. Die Flachgewölbe sind im Kostenvoranschlage mit K 13.408-37 angeführt, hiervon 7% ab 938-58 verbleiben K 12.469-79 welche von der Offertsumme also abzuziehen sind; daher offeriert Herr Karl Deschwe für alle Arbeiten mit Ausnahme der Ludwigsgewölbe 132.009-02 ab 12.469-79 K 119.539-23

Herr Wenzel Kofsch offeriert auf alle Arbeiten wie oben K 132.581-45 die Flachgewölbe ab mit 13.408-37 verbleiben für die übrigen Arbeiten K 119.173-08

Die Offerte des Herrn Karl Deschwe ermäßigt sich infolge mehrerer Rechenfehler um K 75-52, was irrelevant ist.

Ohne Ludwigsgewölbe stellen sich die Offerten Matthias Brantner K 115.788-81 Karl Deschwe 119.539-23 Wenzel Kofsch 119.173-08

Herr Brantner ist daher gegenüber Herrn Karl Deschwe billiger um 3.750-42 gegen Herrn Wenzel Kofsch um 3.384-27

Die Offerte des Herrn Matthias Brantner wird daher dem Gemeinderate zur Annahme empfohlen.

Es werden daher folgende Anträge dem Gemeinderate zur Annahme empfohlen.

Die Maurerarbeiten I, und die diversen Arbeiten XIV, Post Nr. 174, 175, 177, 183 mit einer Voranschlagssumme von K 92.175-53 und einem Nachlaß von 10% von dieser Summe.

Die Kunststeinarbeit II, mit einer Voranschlagssumme von K 2.026-42 ohne Nachlaß.

Die Zimmermannsarbeiten III, mit einer Voranschlagssumme von K 4.748-57 und einem Nachlaß von 6%.

Die Spänglerarbeiten IV, mit einer Voranschlagssumme von K 4.157-55 ohne Nachlaß.

Die Dachdeckerarbeiten mit einer Voranschlagssumme von K 2.500-50 ohne Nachlaß.

Die Bildhauerarbeiten mit einer Voranschlagssumme von K 1.404-— und einem Nachlaß von 25%.

Ferner beim Feuerwehrdepot und der Turnhalle die Maurerarbeiten I, und die diversen Arbeiten XII, 85, 86, 89 veranschlagt mit K 15.437-10 und einem Nachlaß von 10%.

Die Kunststeinarbeiten II, veranschlagt mit K 728-13 ohne Nachlaß.

Die Zimmermannsarbeiten III, veranschlagt mit K 2.480-44 Die Spänglerarbeiten IV, veranschlagt mit K 1.233-82 ohne Nachlaß.

Die Dachdeckerarbeiten V, veranschlagt mit K 392-92 ohne Nachlaß werden dem Herrn Matthias Brantner übertragen mit dem Bauvollendungstermine vom 15. Juli 1906, bis zu welchem Termine alle, auch die hier nicht angeführten Arbeiten, fertiggestellt sein müssen und obliegt die Sorge hierfür dem Ersteher Herrn Matthias Brantner.

Der Bau des Feuerwehrdepots ist sofort in Angriff zu nehmen, so daß dasselbe noch vor Eintritt des Winters der Benützung übergeben werden kann. Der Bau des Oberrealschulgebäudes ist soweit zu fördern, daß dasselbe ebenfalls vor Eintritt des Winters unter Dach gebracht wird.

Zu diesen Anträgen sprechen Herr Dr. Platte, welcher beantragt, es sei in der Erwägung, daß Herr Baumeister Karl Deschwe über den ganzen Bauplatz vom klaglos geführten Volksschulbau verfügt und daher die Gewähr biete, daß er termingemäß fertig werde, mit Herrn Baumeister Deschwe in Verhandlung zu treten, die Arbeiten zu den von Herrn Brantner offerierten Preisen zu übernehmen und diesem dann zu seinen Offertpreisen den Adaptierungsbau bei dem Realschulbau zu übertragen. Dagegen spricht Herr Gemeinderat Buchner.

Der Bürgermeister erklärt, daß ihm Herr Baumeister Deschwe allerdings unmittelbar vor der Sitzung mitgeteilt habe, daß er bereit sei, den Realschulbau zu den von Herrn Brantner offerierten Bedingungen zu übernehmen, daß jedoch eine derartige Erklärung nach der Offertöffnung als dem Wesen einer Offert-

auschreibung widersprechend, nicht berücksichtigt werden könne, es liege im Wesen der Offertauschreibung, daß die Arbeiten caeteris paribus dem Mindestfordernden überiragen werden.

Der Antrag Platte wird sohin mit allen gegen seine Stimme abgelehnt.

Herr Dr. Steindl beantragt, in die Bedingungen der Bauvergebung auch aufzunehmen, daß der Kontrahent verpflichtet werde, für jeden Tag, welchen er nach dem 15. Juli 1906 fertig werde, eine Konventionalstrafe von 50 Kronen zu zahlen.

Sohin wird der Antrag des Berichterstatters mit dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Steindl mit allen gegen die Stimme des Herrn Dr. Platte angenommen.

Herr Gemeinderat Brantner tritt ein. Der Berichterstatter berichtet ad Titel VI.

Tischlerarbeit.

Für alle Tischlerarbeit ohne Fußböden offerieren nur Stefan Kauscher & Söhne mit K 8.713-71 Karl Bene in Zell mit 9.173-04 dann drei Waidhofner Tischler: Emerich Berger nur auf Feuerwehrdepot K 1.849-60 Anton Swatschina nur Türen für Oberrealschule 3.966-33 Kunz E. nur Fenster für Oberrealschule 4.290-— K 10.105-93

Es sind daher die vereinigten Tischler gegen Kauscher um 1.392-22 gegen Bene um 932-89 und gegenüber dem Kostenschätz per K 3.901-93 um 204-— und mit Rücksicht auf einen darin enthaltenen Schreibfehler eigentlich nur mit 159-— höher.

Die Waidhofner Offerten sind also gegen Kauscher um beinahe 14% und gegenüber Bene um gut 9% höher.

Die Schulbaukommission beantragt die neuerliche Ausschreibung einer allgemeinen Konkurrenz und die Lieferung von Fußböden vorläufig noch nicht zu vergeben und Offerte für Eichenbrettelböden einzuholen.

Die Herren Gemeinderäte Wilhelm Stenner und Anton von Henneberg beantragen, mit den Tischlern wegen eines Nachlasses zu verhandeln, welchem Antrage sich die Herren Matthias Brantner und Julius Ortner anschließen. Die Herren Matthias Brantner und Dr. Steindl finden es nicht für gerechtfertigt, Herrn Karl Bene in Zell als einen nicht Einheimischen von der Verhandlung ausschließen und Herr Dr. Steindl beantragt, dem Herrn Karl Bene, welcher auf das Feuerwehrdepot nur 1650 K verlangt, während Herr Emerich Berger 1849 K 60 h verlangt, diesen Teil der Arbeit zukommen zu lassen.

Der Bürgermeister bemerkt, die Ausschreibung einer neuerlichen Konkurrenz ohne Beschränkung wäre nur dann anzuraten, wenn der Gemeinderat die Absicht habe, die Arbeit an einen auswärtigen Mindestfordernden zu vergeben, wenn nicht, sei die Ausschreibung nur ein Verzug, der die Herstellung des Feuerwehrdepots aufhalten würde.

Er werde also den Antrag, die Arbeiten für das Feuerwehrdepot an Herrn Bene zu vergeben und bezüglich der übrigen Arbeiten mit den offerierenden einheimischen Tischlern neuerlich in Verhandlung zu treten, zur Abstimmung bringen.

Diese Anträge werden einstimmig angenommen mit dem Beisatz, es sei den Tischlern zur Pflicht zu machen, nur kunstgetrocknetes Holz zu verwenden. Herr Gemeinderat Swatschina tritt ein.

„Das ist nun vorbei,“ sprach erfreut Wagner, „vielleicht macht es Ihnen Freude, die beiden Damen kennen zu lernen?“

„Selbstverständlich,“ versicherte der Hauptmann, „sind doch Damen und dazu noch solche jüngerer Jahrgänge, hier so selten, wie reife Trauben!“ Mit diesen Worten war er eingetreten.

„Der Hauptmann!“ flüsterte Bernard, der die Eintretenden gewahrte, worauf sich beide Mädchen erhoben.

„Sagen Sie mal, Kamerad Wagner, weder Sie noch Kemann haben einen schlechten Geschmack,“ scherzte von Bülow auf dem Wege zu Bernards Lager.

Dieser hatte sich aufrecht gesetzt und begrüßte den Ankommenen mit einem: „Guten Morgen, Herr Hauptmann!“

Karl stellte die Mädchen vor und der Hauptmann, die Damen bittend, Platz zu halten, vervollständigte nun den Kreis. Nachdem man eine Weile über die Unzuträglichkeiten der Reise im Feldlager und in dem Krieg betroffenen Landesteilen gesprochen und Josefine allerlei ernste und heitere Reiseerlebnisse zum besten gegeben, eröffnete der Hauptmann Bernard, daß er nunmehr zur Garnison überführt werde, wo ihm eine bessere Pflege und eine angenehme Rekonvaleszenz bevorstände.

„Und dürften wir ihn begleiten und dort für ihn sorgen, Herr Hauptmann?“ fragte etwas schüchtern Elise.

„Mit der Begleitung,“ meinte dieser, „dürfte es seine Fäden haben, da der Fuhrwerke und Eisenbahnwagen nicht zu viele sind. Aber ich will sehen, was sich machen läßt,“ fügte er tröstend hinzu, „und in der Garnison? na, es ist Kriegszeit, da wird man es Ihnen nicht verwehren, Ihren Patienten recht oft zu besuchen, wenn Sie in der Stadt Wohnung nehmen und sich etwas dem Samariterdienst widmen wollen.“

Das war immerhin ein Trost, sowohl für Bernard, als auch für die beiden Mädchen.

Der Hauptmann erhob sich:

„Reisen Sie glücklich, meine Damen!“ sagte er, beiden die Hand reichend, „und wenn mich Gott gesund in die Garnison

zurückführt, so soll es mich freuen, unsere Bekanntschaft erneuern und Sie beide meiner Frau vorstellen zu können, als echte Soldatenbräute! Ihnen, mein lieber Kamerad, wünsche ich Glück zu dieser Eroberung!“ wandte er sich an Karl und dann reichte er auch Bernard die Hand mit den Worten: „Halten Sie sich nur an das, was Ihnen die beiden Damen raten, dann sollen Sie gut fahren, ich veressere es Ihnen, mein lieber Kemann.“ Noch eine artige Verbeugung gegen Josefine und Elise und von Bülow schritt, nach links und rechts die Verwundeten grüßend, dem Ausgang zu, von Karl begleitet, dem er am Ausgange die Hand reichte, indem er sagte: „Ihre Annahme, als ob der Geschützpark nach Fredericia geschafft werden sollte, war richtig, es bestand ein derartiger Plan, jetzt ist es aber überflüssig geworden, die Festung zu beschließen, da sie General Lunding ohne Schwertstreich geräumt und bei Nacht und Nebel nach Finnern ausgeklüfft ist. Gestern sind die Oesterreicher in das leere Nest eingerückt!“

„Was werden wir denn jetzt beginnen?“ fragte Karl.

„Vorläufig wohl nichts,“ meinte von Bülow. „Es schwebt so etwas wie ein Waffenstillstand in der Luft.“

Damit verabschiedeten sich die beiden. Am Nachmittage führte Karl und Leutnant von Hergut, der sich auf „seinen Damenbesuch“ nicht wenig stolz zeigte, die beiden Mädchen in den zerstörten Schanzwerken umher, wobei die noch vorhandenen Ueberreste der Werke den beiden einen Einblick gestattete in die Schwierigkeiten, die sich der preussischen Infanterie beim Sturm auf diese Bollwerke geboen haben mußten. Für die Nachtruhe hatte eine der krankenspendenden Schwestern in lebenswürdigster Weise gesorgt und am anderen Tage, da Bernard seine Reise in die Garnison antreten sollte, zeigte es sich, daß es dem Hauptmann von Bülow auch gelungen war, bezüglich der Pläne Elisens und Josefines Rat zu schaffen.

Es war zwar kein freudiges Abschiednehmen der drei Reisenden von Karl, aber Traurigkeit ließ der Gedanke nicht aufkommen, den Wagner kurz vor dem Abschied ausgesprochen:

„Gott hat geholfen, Gott hilft noch, Gott wird weiter helfen!“

Die Voraussage des Hauptmanns von Bülow erwies sich als zutreffend; vom 12. Mai bis zum 23. Juni ruhten die Waffen, aber die Herren Diplomaten brachten keinen Frieden zu Stande. Die Feindseligkeiten wurden wieder in erneuter Weise, mit ausgeruhten und ersetzten Kräften, deshalb auch mit neuer Wucht aufgenommen.

Am 29. Juni unternahm schon General Herwarth von Bittenfeld die berühmte Ueberfahrt über den Alsenfjord und den Sturm auf die Insel Alsen, die von dem dänischen Befehlshaber, Generalmajor Steinmann, für unelnehmbar gehalten wurde und doch dem ersten Ansturm der Preußen erlag, wobei die preussische Artillerie, durch die Vertreibung des im Sund erscheinenden Panzerschiffes „Wolf Krahe“, dessen schweres Geschütz keinen Schaden anzurichten vermochte, wesentliche Hilfe leistete.

Mit einem aus dem zweiten preussischen Armeekorps und dem von Feldmarschall-Leutnant von Gablenz befehligten Oesterreichern gebildeten Truppenkörper drang General Vogel von Falkenstein nach dem Norden vor und trieb die Dänen vor sich her, wobei es freilich auch manchmal an Widerstand nicht fehlte. Schließlich räumten die Dänen Jütland, bis zu dessen Nordspitze die Preußen vorgebrungen waren.

Föhr und Sylt, die friesischen Inseln im Westen Schleswig-Holsteins, säuberten preussische und österreichische Schiffe von dem Kapitän Hammer, der mit 8 Offizieren und 244 Mann sich dem Kanonenboot „Blitz“ gefangen geben mußte.

Damit war die Kriegsarbeit getan; dem blutigen Handwerk des Schlachtfeldes folgte das Schachspiel der Diplomaten, das im Frieden in Wien am 30. Oktober 1864 sein Ende fand, aber den Stachel zurückließ, der so lange stach und peinigete, bis er im Kriege von 1866 ausgerottet wurde. Hoffen wir für immer!

(Fortsetzung folgt.)

Der Berichterstatter referiert über die Offerte auf Schlosserarbeit.

Wie erwähnt, hat bei der Schlosserarbeit nur Herr Ludwig Stöckel auf alles offeriert, Herr Eppinger offeriert nur auf die Turnhalle, Post 65 bis inkl. 76, Herr Gabriel nur auf Fenster, Post 132 bis inkl. 137 der Realschule und Herr Windhager nur auf Türen, Post 123-131, 137a, 138-146 und 148 bis inkl. 150a.

Werden nun diese von Herrn Pokerschnigg allein offerierten Lieferungen ins Auge gefaßt, so verlangen gegenüber dem Voranschlage mit K 2.360.— Pokerschnigg „ 2.810.— Stöckel „ 2.830.—

erscheint Pokerschnigg also als der Mindestfordernde. Für die übrigen Schlosserarbeiten ergeben sich folgende Vergleichen:

Eppinger ohne Schließen nur für Feuerwehrdepot mit K 913.— oder wenn hierzu die von niemanden sonst offerierten Schließen, Post 71 mit „ 495.— dazugerechnet werden K 1.408.— Offerte Stöckel für Turnhalle ohne Post 71 K 1.300 50 und mit Post 71 „ 465.— „ 1.765 50

ist also die Offerte Eppinger in allen Fällen die billigste. Vergleicht man die Offerte auf Oberrealschule ohne Schließen, so offeriert Ludwig Stöckel zusammen mit K 4.978 50 Windhager für seinen Teil mit K 2.320.— Karl Gabriel für seinen Teil mit „ 2.958.— beide zusammen auf dieselbe Arbeitsleistung „ 5.278.— ist daher Ludwig Stöckel Mindestfordernder.

Der Antrag geht daher dahin, Schließen und Klammereisen Post 139, 140 Oberrealschule und Post 75 Turnhalle, eventuell auch Post 71, welche offenbar übersehen wurde, dem Herrn M. Pokerschnigg zu den offerierten Preisen zu übergeben.

Die Lieferung für Turnhalle, eventuell ohne Post 71, dem Karl Eppinger auf Grund seiner Offerte und die Lieferungen für Oberrealschule mit Ausschluß der Posten 139, 140 dem Ludwig Stöckel zu den offerierten Preisen zu übertragen.

Diese Anträge werden einstimmig angenommen. Gemeinderat Stenner tritt ab.

Eisenlieferung:

Auf Traversen, Platten und Abortschläuche liegen nur zwei Offerten von Wilhelm Stenner und Juhos & Comp. vor. Als mindestfordernd erscheint Wilhelm Stenner; Traversen mit 22 30 K plus Lochen 20 h, Platten mit 19 K und Abortschläuche mit 21 K 80 h per 100 Kilogramm.

Die Lieferung wird Herrn Wilhelm Stenner zugeschlagen. Nach Wiedereintritt des Herrn Stenner:

Für das Feuerwehrdepot waren Walzeisenquadranten projektiert für eine Belastung von 27.000 Kilogramm mit 1209 K 60 h.

Die zur Offertleistung aufgeforderte Firma L. J. Biro & Kurz schlägt einverständlich mit dem Architekten Hinzträger Winkelreifeisen mit derselben Tragfähigkeit vor, welche sie zum Preise von 45 K per 100 Kilogramm, daher mit einer Gesamtsumme von 234 K liefert. Juhos schlägt U-Eisenstützen vor mit demselben Preise. Beide ohne Aufstellung franko Bahnhof Waidhofen. Hinzträger befürwortet die Offerte Biro, welchem Anträge die Kommission zustimmt.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Für die Bodenstiege offeriert Biro mit 1044 K ohne Aufstellung gegenüber dem Kostenanschlage mehr um 324 K; der Preis der Bodenstiege war für die Volksschule mit 720 K eingestellt. Hinzträger empfiehlt die Annahme dieser Offerte mit Rücksicht auf die bequemere Konstruktion und die gestiegenen Eisenpreise.

Angenommen.

Anstreicherarbeit.

Auf diese Arbeit offerieren die Herren W. Geipel und R. Seistil, jedoch nur für die Oberrealschule. Der Antrag geht auf Vertagung der Beschlußfassung bis zur Einholung der 2. Offerte für Turnhalle.

Glaserarbeit.

Die Offerte Eder auf Oberrealschule und Turnhalle für 2-2 bis 3 mm Solintafeln zu 2 K 55 h erstreckt sich zu billigerem Preise auf das Ganze, während die Offerte Stiegler mit 3 K für nur 2 mm Solinglas sich nur auf Turnhalle und Feuerwehrdepot erstreckt. Daher wird die Offerte Eder zur Annahme empfohlen.

Angenommen.

Zimmermalerarbeit.

Auch hier offerieren Geipel und Seistil nur auf Oberrealschule und wird der Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung bis zur Einholung der Offerte für die Turnhalle beantragt und angenommen.

Zentralheizung.

Für diese Lieferung geht der Offerttermin erst am 1. Juni zu Ende.

ad 5 der Tagesordnung wird verlagt.

ad 6. Bericht und Antrag des Stadtrates und der Finanzsektion über die Durchführbarkeit der geplanten Uebergabe des Kindergartens in die Landesverwaltung.

Der Bürgermeister-Stellvertreter übernimmt den Vorsitz und es berichtet der Bürgermeister und erstattet nachstehenden Bericht:

Der n.-ö. Landesauschuß ist mit Zuschrift vom 28. April 1905, Z. 24.668, ex 1904 an den l. l. n.-ö. Landes-schulrat heranzutreten mit dem Ersuchen, zur Umwandlung des

Kindergartens in Waidhofen a. d. Ybbs in einen Landes-Kindergarten unter vorläufiger Belassung auf seinem gegenwärtigen provisorischen Standorte im Bürgerspitale zu Waidhofen an der Ybbs seine Zustimmung zu erteilen.

Aus der Darstellung des n.-ö. Landesauschusses ergibt sich, daß der Kindergarten in Waidhofen a. d. Ybbs im Jahre 1882 mit Genehmigung des l. l. n.-ö. Landes-schulrates vom 23. August 1882, Z. 5289, im Gebäude der städt. Volksschule eröffnet worden ist und es ist weiters ausgeführt, daß, da gegenwärtig sämtliche Lokalitäten in der alten Volksschule für Schulzwecke benötigt werden, der Kindergarten vorübergehend in dem Bürgerspitale untergebracht ist, daß aber, da ein Volksschul-Neubau ausgeführt wird, in absehbarer Zeit die Rückverlegung des Kindergartens in das Gebäude der alten Volksschule möglich sein wird.

Der l. l. Landes-schulrat hat diese Zuschrift des n.-ö. Landesauschusses am 9. Mai 1905 anher zur instruierten Berichterstattung geleitet. Seit dem vom n.-ö. Landesauschusse mit der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs am 27. Juni 1903 geführten Verhandlungen hat sich jedoch die Grundlage der Verhandlungen wesentlich geändert.

Laut des Protokolles vom 27. Juni, L. A. Z. 10.150, wurde gefordert, daß die Gemeindevertretung sich in legaler Form verpflichte, für die Unterbringung des Kindergartens die heute von der 1. und 3. Mädchenklasse benützten Lokalitäten als Beschäftigungszimmer und Erholungsraum und die anstoßende Kanzlei als Wohnzimmer und einen Teil des Lehrmittelzimmers als Küche für die Kindergärtnerin zur Verfügung zu stellen und außerdem für die Herstellung eines entsprechenden Spielplatzes zu sorgen und die übrigen im § 3 des Normalstatutes vorgesehenen Lasten zu übernehmen.

Eine Mittelung seitens der Gemeindevertretung wegen Uebernahme dieser Verpflichtungen ist an den n.-ö. Landesaus-schuß bisher nicht gelangt. Ein diesbezügliches Uebereinkommen ist daher von Seite der Gemeinde mit dem n.-ö. Landesaus-schusse noch nicht abgeschlossen worden. Dies aus folgenden Gründen:

Gleichzeitig mit dem Neubau einer Volksschule wurde auch die Frage der Unterbringung der n.-ö. Landesrealschule akut und über Ansuchen der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Y. und vieler Gemeinden des Viertels ober dem Wienerwalde mit Beschluß des hohen Landtages vom 6. Oktober 1903 die Ausgestaltung der Landes-Unterrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs in eine Oberrealschule bewilligt.

Unter die Bedingungen, unter welchen die Ausgestaltung der Landesrealschule bewilligt wurde, gehört auch die, daß sich die Stadtgemeinde zu verpflichten hat, dem Landesauschusse ein entsprechendes Gebäude für ein Landes-Realschulkonvikts für mindestens 60 Schüler unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Zur Unterbringung des Realschulkonviktes wurde vom Landesauschusse das alte Volksschulgebäude in Aussicht genommen und soll dasselbe nach den dem Landesauschusse bereits vorliegenden und genehmigten Plänen adaptiert werden. Da das ganze Gebäude in Anspruch genommen wird, entfällt die Möglichkeit der Unterbringung des Kindergartens in diesem Gebäude. Damit entfallen auch die Grundlagen, welche bei der Veränderung des Kindergartens in Aussicht genommen wurden.

Es ist klar, daß der Kindergarten dauernd im Gebäude des Bürgerspitales nicht untergebracht bleiben kann.

Nach dem Statute für Landeskindergärten darf derselbe mit einer öffentlichen Volksschule nicht in Verbindung gebracht werden.

Es würde also aus der Veränderung für die Gemeinde die Verpflichtung erwachsen, für ein neues Kindergartengebäude zu sorgen. Nach den örtlichen Verhältnissen ist die Miete eines Lokales ausgeschlossen, da ein solches Lokal überhaupt nicht zu haben ist. Für einen Neubau fehlt der Bauplatz, es müßte an den Ankauf eines Hauses gedacht werden. Die daraus erwachsenden Kosten, sowie die Adaptierungskosten stünden aber in gar keinem Verhältnisse zu dem nach meiner Ansicht sehr zweifelhaften Vorteile der Veränderung des Kindergartens.

Nachdem in dem neuen Volksschulgebäude noch für längere Zeit auch Raum zur Unterbringung des Kindergartens vorhanden ist, so tritt die Frage zur nochmaligen Erwägung, ob auf die Veränderung des Kindergartens einzugehen ist.

Betrachtet man die Lasten, welche nach § 3 des Statutes für Landeskindergärten der Gemeinde erwachsen, so ergibt sich, daß die Gemeinde nach wie vor für die sachlichen Erfordernisse aufzukommen hat und überdies verpflichtet ist, der Kindergärtnerin eine Naturalwohnung beizustellen. Nachdem die Gemeinde auch heute ein Quartiergeld von 147 K leistet, so tritt auch hierin keine weitere Veränderung in dem bisherigen Zustande ein. Der Gemeinde erwächst also aus der Veränderung des Kindergartens kein Vorteil, wohl aber der Nachteil, daß sie die im Baue der neuen Volksschule vorhandenen Ublationen für den Kindergarten nicht verwenden kann, sondern eine bedeutende Kapitalauslage für die Beistellung eines Lokales machen muß, welche sie eben jetzt, wo sie 200.000 K für den Neubau der Volksschule bereits ausgegeben und eine noch höhere Auslage für die Oberrealschule und das Realschulkonvikts machen muß, unbedingt nicht machen kann.

Eine Entlastung tritt allerdings für den Schulbezirk ein, weil der Gehalt für die Kindergärtnerin und die Kinderwärterin vom Landesfonde übernommen wird. Nachdem aber infolge der neuen Schulgesetzgebung die Bezirksschulsonde aufgelöst werden und andererseits der Schulbezirk mit dem Gemeindebezirke zusammenfällt, ist auch dieser Umstand bedeutungslos geworden und fällt nicht weiter ins Gewicht.

Dagegen bietet die Veränderung allerdings der Kindergärtnerin — nicht aber der Kinderwärterin — wesentlich: Vorteile, erstlich dadurch, daß zu dem Stammgehalte von ursprünglich 600 K Quinquennalzulagen von je 100 K bis zu einem Gesamtbezuge von 1200 K treten, dann durch die

Pensionsberechtigung. Im § 22 des Landeskindergartenstatutes wird den Kindergärtnerinnen 1. Kategorie, wenn sie definitiv in den Landesdienst übernommen werden, die Einrechnung der bisher an einem öffentlichen Kindergarten zugebrachten Dienstzeit zugesichert.

Die Kindergärtnerin bezieht dormalen eine Remuneration von jährlich 800 K, also um 200 K mehr als der Anfangsgehalt einer Landeskindergärtnerin zu 600 K, es entspricht dieser Mehrbetrag zwei Quinquennalzulagen. Nachdem Anna Reifner seit 3. November 1882 im Dienste steht, würden ihr dormalen drei Alterszulagen, also um 100 K mehr, zukommen, wenn sie in den Landesdienst übernommen würde. Bei einer 23 jährigen Dienstleistung hat selbe Anspruch auf 66% ihrer anrechenbaren Jahresbezüge als Pension und wachsen für jedes weitere Dienstjahr 2% bis zur Erreichung der 40 jährigen Dienstleistung zu.

Mein Vorschlag geht daher dahin, daß, da man der schlechtbezahlten Kindergärtnerin füglich die Vorteile aus der Veränderung nicht vorenthalten soll, derselben von Seite der Gemeinde bis zur Regulierung der Stellung der Kindergärtnerinnen an öffentlichen Kindergärten, die wohl auch einmal erfolgen muß, die Gehaltsbezüge nach dem Normale für Landeskindergärten und den Anspruch auf Pensionierung im Sinne der §§ 85 und 86 des Gesetzes vom 25. Dezember 1904 Nr. 99 RG. unter Zugrundelegung der Entlohnung mit Ausschluß des Wohnungsbeitrages zugesichert werden.

Dies bedeutet für dormalen eine Erhöhung der Bezüge um 100 K. Diese Mehrauslagen werden im Gemeindebudget durch die anlässlich der Regulierung der Lehrergehalte eintretenden Ersparungen an den den Lehrern gewährten Teuerungszulagen und Quartiergeldern ohne weitere Belastung gedeckt werden, da diese Ersparnis 2080 K beträgt.

Hierzu kommt noch zu bemerken, daß im Falle der Unterbringung des Kindergartens in der Volksschule dormalen an Miete und Heizungsauslagen der Gemeinde rund 200 K erspart werden.

Der Berichterstatter stellt den Antrag:

Der Gemeinderat wolle beschließen:

Der Gemeinderatsbeschuß vom 18. Juli 1904 wird aufgehoben und der Gemeinderat verzichtet auf die Uebernahme des mit der öffentlichen Volksschule verbundenen Kindergartens als Landeskindergarten.

Der Kindergärtnerin Anna Reifner wird seitens der Stadtgemeinde die Zusicherung erteilt, daß ihr, insofern sie in aktiver Dienstleistung steht, ihre aus dem Bezirksschulsonde zufließenden Bezüge auf jenes Ausmaß, in welches sie nach dem Landesstatute für Landeskindergärten § 22 für den Fall der Uebernahme in den Landesdienst treten würde, insofern zugesichert wird, bis die aus Bezirksmitteln erfolgende Entlohnung infolge einer gesetzlichen Regulierung diese Höhe erreicht.

Der Gemeinderat beschließt weiters, der Anna Reifner für den Fall der Dienstunfähigkeit die Altersversorgung in dem Maße zu leisten, wie selbe in dem Landeskindergartenstatute vom 24. Dezember 1901 festgesetzt ist, insofern zur Zeit des Eintrittes der Pensionierung die Frage der Pensionierung der Kindergärtnerinnen im Gesetzgebungswege noch nicht gelöst sein sollte und ihr ein gesetzlicher Pensionsanspruch nicht zusteht.

Gemeinderat Hoppe berichtigt einen Irrtum im Referate, da die Quinquennien der Kindergärtnerin nicht drei, sondern vier betragen.

Der Antrag wird sogleich ohne weitere Debatte angenommen.

ad 7. Errichtung einer Freibank zur Bewertung minderwertigen, jedoch genießbaren Fleisches.

Hierzu berichtet der Bürgermeister und führt aus:

In Folge der Bestimmungen der Viehversicherung mehren sich die Fälle der Notchlachtungen und es kommt in neuester Zeit häufig vor, daß Fleisch von notgeschlachtetem Vieh in die Stadt gebracht und verkauft wird und zwar zu den Preisen des bankmäßigen Fleisches. Um nun die Konsumenten dagegen zu schützen, daß sie minderwertiges Fleisch zu den Preisen des vollwertigen zahlen müssen, beantragt der Stadtrat, nachstehende Kundmachung zu erlassen:

Z. a 950.

Kundmachung

mit welcher für das Feilhalten des nach dem Beschaubefunde vom Verkaufe in Fleischbänken ausgeschlossenen Fleisches, beziehungsweise für die Ausschrotung des Fleisches notgeschlachteter Tiere durch die Viehbesitzer zufolge Gemeinderatsbeschlusses vom 31. Mai 1905 auf Grund des § 39 des Gemeindestatutes und der Vieh- und Fleischbeschauordnung vom 26. September 1886 L.-G. und V.-B. Nr. 49 nachstehende Bestimmungen erlassen werden.

I.

Das nach dem Beschaubefunde vom Verkaufe in öffentlichen Fleischbänken ausgeschlossene, jedoch als genießfähig und zum Verkaufe zulässig erkannte Fleisch darf nur in einer besonderen Verkaufsstelle feilgehalten werden und ist ebenso den Viehbesitzern die Ausschrotung und der Detailverkauf notgeschlachteter Tiere, deren Fleisch bei der Beschau als genießfähig und zum Verkaufe zulässig befunden wurde, nur in der hiefür besonders genehmigten Betriebsstätte gestattet.

II.

Die Genehmigung der Betriebsstätte für die Ausschrotung, beziehungsweise auch für die Vornahme der Notchlachtungen bleibt in den im vorangehenden Artikel angegebenen Fällen der Fleischverwertung dem Stadtrate vorbehalten und darf das Schlachten und Ausschroten daselbst nur durch einen nach der Gewerbe-Ordnung zum selbständigen Betriebe des Fleischaugerwerbes befugten Gewerbetreibenden ausgeübt werden, welchem jedoch für die Dauer dieses Geschäftsbetriebes die gleichzeitige

Haltung einer zweiten Fleischbank für eigene oder fremde Rechnung unterlagt bleibt.

Die genehmigte Betriebsstätte unterliegt der sanitäts- und gewerbepolizeilichen Ueberwachung und wird diese zunächst der städt. Amtstierarzt auszuüben haben.

III.

Das zum Verkaufe gelangende Fleisch muß durch einen vorschriftsmäßigen Beschauzettel, in welchem die bei der Not schlachtung stattgefunden Beschau durch einen Tierarzt bestätigt sein muß, gedeckt sein und darf der Verkaufspreis, da es sich um minderwertige Fleischqualitäten handelt, in keinem Falle 80 Prozent des jeweiligen ortsüblichen Marktpreises der betreffenden Fleischgattung überschreiten.

Der Verkauf darf nur an Privatkonsumenten und mit der Beschränkung erfolgen, daß an keinen Käufer ein das Gewicht von 5 Kilogramm übersteigendes Quantum abgegeben werden darf. Personen, welche gewerbemäßig Fleisch in rohem oder zubereiteten Zustande feilbieten, sind vom Fleischkaufe ausgeschlossen.

IV.

Der Inhaber der nach Art. II. behördlich genehmigten Betriebsstätte hat dieselbe mit einer deutlich in die Augen fallenden Aufschrift „Freibank“ und mit seinem vollen Vor- und Zunamen äußerlich zu bezeichnen und an einer augenfälligen Stelle die jeweiligen Verkaufspreise ersichtlich zu machen. Ferner hat derselbe für eine umfassende Verlautbarung der Verkaufstage Sorge zu tragen.

V.

In Bezug auf die Zulassung des auszuschrotenden Fleisches gelten die Bestimmungen der eingangs zitierten Vieh- und Fleischbeschauordnung, beziehungsweise die künftighin ergehenden Fleischbeschau-Vorschriften.

VI.

Die Feststellung des Verkaufspreises und des vom Erlöse dem Inhaber der Freibank gebührenden Anteiles bleibt dem jeweiligen Uebereinkommen zwischen dem letzteren und der den Verkauf anstrebenden Partei mit der Einschränkung überlassen, daß in keinem Falle der Freibankinhaber mehr als 10% des Erlöses zu fordern berechtigt sein wird. In diesen 10%igen Anteil vom Erlöse ist die zugefallene Einwaage einzurechnen.

Bei sich ergebenden Differenzen steht dem mit der Aufsicht betrauten Amtstierarzt die Entscheidung mit Ausschluß weiterer Rechtsmittel zu und hat dieser auch den Wert der etwa dem Freibankinhaber zur Verwertung überlassenen, in Rechnung zu ziehenden Teile der zur Veräußerung gelangenden Tiere (Abfälle und Rohstoffe) im Wege der Schätzung zu bestimmen. Die Verzehrungssteuer und allfällige Zuschläge sind vom erzielten Erlöse in Abschlag zu bringen.

Ueber das eingebrachte Fleisch hat der überwachende Amtstierarzt ein Protokollbuch zu führen, demselben sind die detaillierten Ausweise über die gepflogenen Abrechnungen, welche rückfällige der abgeführten Geldbeträge mit den Empfangsbestätigungen der Bezugsberechtigten versehen sein müssen, als Rechnungsbelege beizuschließen.

Die Protokollbücher und deren Beilagen sind nach Abschluß durch ein volles weiteres Jahr aufzubewahren.

VII.

Uebertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden, insoweit nicht das allgemeine Strafgesetz, das Gesetz vom 16. Jänner 1896, R.-G.-Bl. Nr. 89 ex 1897, betreffend den Verkehr mit Lebensmitteln und einigen Gebrauchsgegenständen, und die Bestimmungen der obzitierten Vieh- und Fleischbeschauordnung Anwendung finden, nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geldstrafen bis zu 50 Kronen, im Uneinbringlichkeitsfalle mit Arrest bis zu 5 Tagen bestraft. Sollte der Freibankinhaber sich irgend welcher groben Mißbräuche oder einer wiederholten Uebertretung der erlassenen Vorschriften schuldig machen, so hat die sofortige Einstellung des Betriebes der Freibank zu erfolgen. Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft und haben nur für die Zeit bis zur Eröffnung des städt. Schlachthauses Gültigkeit.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Juni 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Gemeinderat Ortner spricht gegen die Erlassung einer solchen Vorschrift, weil hiedurch die einheimischen Gewerbetreibenden geschädigt würden, die Bauern, bei welchen Not schlachtungen vorkommen, verschleissen das Fleisch unter sich und bringen es nicht in die Stadt. Gemeinderat Poterschnigg schließt sich diesen Ausführungen an.

Gemeinderat v. Henneberg spricht sich für den Antrag aus, es bestünde ja für die Bauern kein Zwang, das Fleisch von Not schlachtungen in der Stadt abzusetzen oder zur Freibank zu bringen. Dr. Steindl spricht sich für den Antrag und damit für den Schutz der Konsumenten aus. Gemeinderat Hierhammer spricht für den Antrag.

Der Berichterstatter klärt auf, daß der Stadtrat die Landwirte ja nicht zwingen könne, das Fleisch von notgeschlachteten Tieren in die Freibank zu bringen, er könne nur verlangen, daß das Fleisch von notgeschlachteten Tieren, wenn es im Stadtgebiete abgesetzt werden wolle, in der Freibank mit der Bezeichnung, daß es von Not schlachtungen herrühre, billiger verkauft werde. Denselben Schutz, welcher für die Gewerbetreibenden angesprochen werde, müsse man auch für die Konsumenten ansprechen; die Maßregel bezwecke lediglich, zu verhindern, daß minderwertiges Fleisch zu den Preisen des bankmäßigen dem Publikum verkauft werde.

Der Antrag des Stadtrates wird somit mit großer Majorität angenommen.

ad 8. Antrag wegen Aufnahme des Anton Stala in das Bürgerspital.

Dieser Antrag wird zu den Bedingungen des Gemeinderatsbeschlusses vom 24. September 1897 genehmigt.

ad 9. Der Bürgermeister berichtet, daß Baumeister Karl Desejve um Bewilligung zur Erbauung eines zweistöckigen Hauses auf der Parzelle Nr. 186/2—4 eingeschritten sei.

Nachdem mit Gemeinderatsbeschluss vom 3. November 1903 diese Parzelle zum Zwecke der Erbauung eines Materialstades abgegeben wurde, so fragt er an, ob der Gemeinderat gegen die Verbauung mit einem zweistöckigen Hause Einwendung erhebe. Diese Frage wird einstimmig verneint.

ad 10. Gemeinderat Großauer und Genossen stellen nachstehenden Dringlichkeitsantrag:

In einer der zuletzt erschienenen Nummern des „Boten von der Ybbs“ wurde schon darauf hingewiesen, daß es wünschenswert wäre, wenn die Nachts durchgehenden Personenzüge (11 Uhr 37 Min. nachts und 3 Uhr 38 Min. früh) an der Haltestelle „Stadt Waidhofen“ halten würden.

Die Befertigten stellen daher den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, sich diesbezüglich mit einer Eingabe an die Direktion der k. k. österr. Staatsbahnen in Villach wenden zu wollen, damit diesem vielfeltigen Wunsche der daran interessierten Einwohner, besonders derjenigen in der Wasservorstadt und Postfeinerstraße, stattgegeben werde und begründen dieses Ansuchen damit, daß beispielsweise der in Waidhofen an der Ybbs um 11 Uhr 37 Min. nachts ankommende Personenzug am Staatsbahnhofe in Waidhofen zirka 10 Minuten auf den daselbst ankommenden Schnellzug (Römerzug) warten muß, daher es um so leichter möglich sein kann, diesen Personenzug an der Haltestelle halten zu lassen; ebenso hat der um 3 Uhr 38 Min. früh durchgehende Personenzug keinen sofortigen Anschluß, daß dieser durch das Anhalten des Zuges notwendige Zeitverlust (1 Minute) nicht eingebracht, respektive der Anschluß nach Steyr versäumt werden könnte.

J. Hierhammer. H. Großauer. J. Gartner.
A. Zeitlinger. A. v. Henneberg.

Die Dringlichkeit wurde anerkannt und der Antrag angenommen.

Gemeinderat Gartner beantragt, es sei an die Staatsbahndirektion das Ansuchen zu richten wegen täglicher Führung des Zuges 927 in den Wintermonaten.

Der Bürgermeister erwidert, daß die erforderlichen Schritte bereits geschehen seien.

ad 11. Von Seite des Herrn Gemeinderates Hierhammer ist eine Offerte auf die Baustelle Nr. 251/6 per 275 Quadrat-Klafter eingelangt und derselbe bittet um dringliche Behandlung Gemeinderat Hierhammer tritt ab.

Die Dringlichkeit wird bewilligt und einstimmig beschlossen, die Parzelle Nr. 251/6 Herrn Josef Hierhammer um den Preis von 14 K, schreibe vierzehn Kronen, per Quadrat-Klafter zu verkaufen.

Anwesend 18 Gemeinderatsmitglieder.
Schluß der Sitzung 3/4 Uhr abends.

Ueberfall auf Landesauschuß Prälat Dr. Scheicher.

Am Sonntag den 18. Juni begab sich Herr Landesauschuß Prälat Dr. Scheicher nach Hainfeld, um dortselbst mehrere langjährige Diensthöfen zu prämiieren. Nach der Festversammlung begab sich Prälat Dr. Scheicher auf den Bahnhof nach Rohrbach, um nach St. Pölten zu fahren. Er wurde dortselbst von streikenden Arbeitern verfolgt und als er den Perron betrat, von denselben arg mißhandelt. Hiebei erhielt Dr. Scheicher von einem der Angreifer mit einem Stocke oder einem sonstigen stumpfen Instrumente einen heftigen Schlag in das Gesicht, wodurch er am rechten Auge schwer verletzt wurde. Da die Berichte der verschiedenen Blätter über den Vorfall sehr widersprechend lauten, geben wir den Bericht eines Wiener Blattes wieder, dessen Redakteur von Prälat Dr. Scheicher persönlich empfangen wurde. Derselbe lautet:

Wiewohl dem Landesauschuß Dr. Scheicher der Empfang jedes Besuches verboten ist, empfing er doch unseren Berichterstatter in der lebenswürdigsten Weise; auf einer Ottomane liegend und sich fortgesetzt kalte Kompressen auflegend, unterhielt er sich längere Zeit mit ihm. Auf die Frage unseres Berichterstatters nach dem Befinden sagte er: „Nun, Gott sei Dank, es geht leidlich, wenn ich auch heute noch mehr Schmerzen habe als gestern. Ich hoffe, daß das Auge nicht verletzt ist und ich in kurzer Zeit wieder meinem Berufe nachgehen kann. Die große Teilnahme, die man mir von allen Seiten entgegenbringt, freut mich sehr und hilft mir über das ärgste hinweg. Was den Fall selbst anbelangt, muß ich Ihnen sagen, daß die bis jetzt veröffentlichten Berichte zum Teil nicht den Tatsachen entsprechen. Ich habe mir mehrere Berichte vorlesen lassen, es sind viele Unrichtigkeiten darin. Ich werde Ihnen den Fall kurz erzählen:

Während der Feier selbst war alles in schönster Ordnung. Daß ein paar Sozi „Pfui Lueger!“ schrien, nun, was lag daran? Erst zum Schlusse der Feier gab es einen Krakeel. Mehrere Sozi stimmten das „Lied der Arbeit“ an. Aber auch jetzt sah man alles ruhig. Wir gingen nun hinunter und da wurde die Situation allerdings

eine andere. Etliche dreißig Mann standen dort beim Wirtshause und machten uns eine Kazennmusik. Ich bin aber lächelnden Gesichtes an ihnen vorübergegangen, denn ich konnte mir nicht denken, daß es zu etwas kommen könnte, da wir nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben hatten. Wir gingen dann durch den Markt, wobei wir bemerkten, daß die Herren „Genossen“ etwas zurückblieben. Sie sahen deshalb auch nicht, welches Gasthaus wir aufsuchten. Wir gingen nämlich zum Wirte Köd. Während wir dort waren, saßen die Sozi alle im Kaffeehause und in den Gasthäusern, nicht einer ließ sich blicken. Nachdem wir etwa eine Viertelstunde uns aufgehalten hatten, wurde uns die Meldung gebracht, daß die Herren „Genossen“ den Bahnhof besetzt haben. Die Hainfelder redeten mir nun zu, nicht auf den Bahnhof zu gehen, da man nicht wissen könne, was die Gegner im Schilde führen. Ich wollte mich aber nicht überreden lassen, da ich das Bewußtsein hatte, niemand, am allerwenigsten den Herren Sozi nahegetreten zu sein. Ich wollte von Hainfeld wegfahren, und zwar deshalb, weil ich auf diese Weise am schnellsten nach St. Pölten gekommen wäre. Die Vorstellungen meiner lieben Hainfelder wurden aber immer dringender. Sie sagten mir, die Leute seien schon betrunken und aufgereggt, es werde sicher zu einem Zusammenstoße kommen. Da ich diesen unter allen Umständen vermeiden wollte, ging ich auf die Vorstellungen der Herren ein. Wir begaben uns rückwärts zum Pfarrhofe und bestiegen dort einen Wagen. Dieser fuhr uns um den ganzen Ort herum und erst außerhalb desselben kamen wir wieder auf die Reichsstraße. Wir wollten so jedes Aufsehen vermeiden und glaubten, daß auf der Straße niemand sei. Doch da hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wir waren kaum zehn Minuten gefahren, da kam schon ein ganzes Rudel Sozialradfahrer uns nachgefaust; sie beschimpften uns und bepukten nach Leibeskräften den Wagen, so daß wir beide Fenster zumachen mußten. Auch Steine flogen uns nach; zum Glück verfehlten die meisten das Ziel. Später legten sie uns sogar ihre Räder auf die Straße. Wahrscheinlich wollten sie damit unseren Wagen veranlassen, auf das freie Feld zu fahren, wo sie uns nach Herzenslust hätten massakrieren können. Durch das Vorbeifahren eines uns entgegenkommenden Wagens bekamen wir jedoch einen Teil der Straße frei, und diesen benützte unser Kutscher zur Weiterfahrt.

Auf dem ganzen Wege war unser Wagen von Radfahrern flankiert, die uns fortgesetzt beschimpften und den Wagen bepukten. Da die Situation immer kritischer wurde, sagte ich zu den Mitfahrenden: Es würde das Beste sein, wenn wir nicht nach St. Veit an der Gölßen, — dorthin wollten wir nämlich fahren — sondern gleich nach Rohrbach fahren würden. Da meine Freunde damit einverstanden waren, so bogen wir nach Rohrbach ab. Dort angelangt, stieg ich aus, erkundigte mich beim Kutscher, was für die Fahrt zu zahlen sei und gab ihm noch ein Trinkgeld — so wenig dachte ich daran, daß es zu einem tätlichen Angriff kommen könnte. Ich ging dann in die Glasveranda am Bahnhofe und erst jetzt gingen mehrere der uns bisher nur vom weitem bepfeudenden Genossen auf mich und meine Begleiter los. Wenn es nur einer gewesen wäre, so hätte ich mich seiner leicht erwehren können. Auf den ersten folgte aber ein zweiter und dieser schlug mit etwas spittem auf mein Gesicht los und zwar von unten herauf.

Es kamen mir wohl zugleich Herr Reissner, der Zentralobmann des christlichsozialen Arbeitervereines und der Bürgermeister von Rohrbach, der mittlerweile außerhalb des Bahnhofes geprügelt worden war, zuhülfe, doch war das Unglück schon geschehen. Das Lid des rechten Auges war mir abgerissen worden und ich blutete stark. Hoffentlich kann der Augapfel gerettet werden. — Wir begaben uns hierauf zum Bürgermeister, wo man mich labte und mir Eiskompressen aufs Auge legte. Später kam ein Doktor. Auch auf der Fahrt nach St. Pölten wurden mir fortwährend Eisumschläge gemacht. Unrichtig in allen bisher veröffentlichten Berichten ist, daß die Gegner mit Stöcken und Ochsenziemern ausgerüstet gewesen wären. Davon habe ich nichts gesehen.“ Auf die Frage unseres Berichterstatters, ob es wahr sei, daß jemand von der Gefellshaft die Genossen, wie die gestrige „Arbeiter-Zeitung“ behauptet, gereizt hatte, antwortete Dr. Scheicher: „Aber, keine Idee, das fiel uns nicht ein, wir wären froh gewesen, wenn man uns in Ruhe gelassen hätte. Ebenso ist das, was die „Arbeiter-Zeitung“ von der „Glücklichen Insel“ schreibt, ein Unfimm. Ich sagte nämlich diesbezüglich folgendes: „Wenn ich denke, daß ich im Vorjahre hier alten, landwirtschaftlichen Arbeitern die von Seite der Landwirtschaftlichen Gesellschaft bewilligten Prämien überreichen konnte und ich heute wieder in die Lage komme, fabriksarbeitern, die 40 Jahre in einem Hause gedient haben, Auszeichnungen zu übergeben, so glaube ich mich auf die „Insel der Glücklichen“ versetzt.“ Ich habe dann weiter von Toleranz, Verträglichkeit und Liebe gesprochen, ohne politische Fragen auch nur mit einem Worte zu streifen. Ich möchte fast sagen, daß ich eine von Humanität förmlich triefende Rede gehalten habe. Kein Mensch hat darin etwas Anstößiges gefunden. Ich habe auch am Schlusse der Rede Beifall gefunden. In der „Arbeiter-Zeitung“ wird auch gesagt, daß es kein planmäßiger Ueberfall war. Es war aber ganz bestimmt alles planmäßig in Szene gesetzt. Es war ein Ueberfall, der bis ins kleinste Detail klappte.“

Jedenfalls bedeutet dieser Ueberfall auf den in Ausübung eines edlen Werkes befindlichen Abgeordneten eine Herzensroheit, die nicht genug verurteilt werden kann. Es

ist kein Heldenstück, einen mehr als 60-jährigen Mann menschlings zu überfallen und so arg zuzurichten. Es war vielleicht nicht besonders klug von Landesauschuß Scheicher, sich in das Streifgebiet zu begeben, wo die Wogen der Erregung so hoch gingen, andererseits aber war er dort selbst nicht politisch tätig, daher kein Grund, ihn wie eine Meute wilder Tiere zu überfallen. Alle Blätter der verschiedensten Parteischattierungen haben das Vorgehen der Arbeiter auf das Schärfste verurteilt und es wird auch hoffentlich gelingen, der Schuldigen habhaft zu werden und sie der gerechten Strafe zuzuführen. Noch leben wir ja in einem Rechtsstaate und nicht etwa im Wildwest, wo die Lynchjustiz zuhause ist.

Schlaflosigkeit.

Von Dr. Wilhelm Stetel (Wien).

(Schluß.)

Enge Unterkleider stören die Zirkulation und verhindern gleichfalls den Schlaf. Verschiedene Forscher haben bemerkt, daß die Schilddrüse in der Nacht anschwillt und der Halsumfang zunimmt. Ja, man wollte sogar das Schlafzentrum in die geheimnisvolle Schilddrüse verlegen. Wenn dies auch unrichtig ist, ein gewisser Zusammenhang zwischen Schlaf und Schilddrüse läßt sich nicht leugnen. Deshalb darf das Nachthemd am Hals nicht eng anliegen und soll sich auch sonst dem Körper lose anschmiegen.

So lächerlich es klingt, häufig genug muß der Arzt konstatieren, daß es jene kleinen schwarzen Rebellen sind, die mit jedem Nute zu reich und arm eindringen, die als Ursache der Schlaflosigkeit entdeckt werden. Manchmal wirkt eine gehörige Dosis Insektenpulver viel sicherer als das beste Präparat aus der lateinischen Küche.

Wie viel wird erst in Bezug auf die Schlafzimmer gesündigt! Schlecht ventillierte Räume, die mit Kohlenäure überladen sind, dunkle Zimmer, in die nie ein Lichtstrahl bringt, sind häufig die Ursache der Schlaflosigkeit. In der Nacht produziert der Körper viel mehr Kohlenäure als während des Tages, der Gaswechsel geht viel rascher vor sich und eine entsprechende Ventilation des Schlafzimmers ist eine allgemein anerkannte Forderung einer vernünftigen Hygiene. Wenn nun das Schlafzimmer an der Straße liegt, wo der Lärm des brausenden Lebens noch spät bis Mitternacht hineinklingt, wo die Elektrischen dröhnen, die Wagen rasseln, die Trunkenen johlen, ist es da ein Wunder, wenn das Gehirn aus seiner Narfose erwacht und nicht wieder einschlafen kann? In solchen Fällen wirkt ein wenig Watte in den Ohren in ähnlicher Weise, wie das oben erwähnte Insektenpulver.

Viel häufiger als diese eben angeführten Ursachen ist bei gewissen Leuten die Angst, nicht einschlafen zu können. Man kennt ja die Anekdote vom Professor, der beobachten wollte, wie der Mensch einschlafte und darüber schlaflos wurde. Ein derartiger Vorgang kommt sehr häufig vor. Nervöse Leute, die eine Nacht nicht schlafen können, weil die Erregung des Tages in ihnen nachklingt, weil sie entweder mit allzu vollem Magen ins Bett gegangen sind, zu viel Fleisch gegessen, zu viel Flüssigkeiten getrunken haben, zu viel musiziert oder gar zu lange Schach gespielt haben, sind dann höchst verwundert, daß sie nicht schlafen können. Leide ich nicht an Schlaflosigkeit? fragen sie sich in Angst und erwarten mit banger Besorgnis den Abend. In dieser Bedrängnis tun sie alles Mögliche, um einschlafen zu können. Sie lesen irgend ein langweiliges Buch, zählen bis hundert, sie stellen sich eine Mühle vor, die an einem Bach ihr eintöniges Geklapper vernehmen läßt. Vergebens; durch alle die monotonen Gedanken dringt ungestüm das Angstgefühl hervor: Werde ich einschlafen können? Und in dieser Frage liegt die größte Gefahr dafür, daß sie eben nicht einschlafen. Solchen Leuten genügt der beruhigende Ausspruch des Arztes, der ihnen sagt: „Legen sie der Sache überhaupt keine Bedeutung bei, denken Sie nicht darüber nach, ob Sie einschlafen werden oder nicht. Auch wenn Sie ein paar Nächte nicht schlafen, Sie werden darüber nicht zu Grunde gehen.“ Solche Worte wirken oft wunderbar. Schon am nächsten Tage kann der Arzt von den dankbaren Patienten vernehmen, daß ihre Schlaflosigkeit völlig verschwunden ist.

Dabei ist in Rechnung zu ziehen, daß sich viele Leute täuschen. Bekanntlich geht ein Tier, wenn es schlaflos gehalten wird, viel rascher zu Grunde, als wenn man es hungern läßt. So müßten auch schlaflose Menschen in kurzer Zeit zu Grunde gehen, wenn sie wirklich schlaflos wären. Genaue Beobachtungen haben aber gezeigt, daß selbst Personen, die fest und bestimmt angaben, die ganze Nacht hindurch kein Auge geschlossen zu haben, dennoch diese Zeit über in einem gewissen Halbschlummer gelegen sind, der ihnen wohl zum Teil den Schlaf ersetzt hat, sonst könnten sie am nächsten Tage nicht so frisch und munter ihrer Arbeit nachgehen. Andererseits gibt es Leute, die jede halbe Stunde erwachen, das Ticken der Uhr, das Geräusch der Straße hören und die dann des Morgens der Meinung sind, nicht geschlafen zu haben, weil die verschiedenen Sekunden, die sie schlaflos waren, summiert, ihnen eine kontinuierliche Zeitreihe ergeben, die ihnen eben eine vollkommene Schlaflosigkeit vortäuscht. Sie sind die Menschen, die, blühend aussehend, behaupten, monatelang nicht geschlafen zu haben.

Alle diese Momente sind in Erwägung zu ziehen, bevor man seine Hilfe zu chemischen Schlafmitteln nimmt. Erfahrene Ärzte werden ihre Kranken noch vorher einer sehr genauen Untersuchung unterziehen. Sie wissen, daß eine verhaltene Verdauung infolge des Drucks auf das Zwerchfell, daß eine Schwellung der Nasenmuskel infolge gehinderter Atmung, daß eine Druckempfindlichkeit der Nerven mit ausgesprochenen Druckpunkten, daß verschiedene andere leicht zu behobende Uebel Ursache schwerer Schlaflosigkeit sein können.

Daß jetzt so viele Menschen an Schlaflosigkeit leiden, beweist nur, daß wir alle nicht naturgemäß leben, daß es der falsche Lebenswandel ist, der uns krank macht. Das Kapitel der Schlaflosigkeit ist eines der interessantesten, weil es wie kein zweites die intimen Wechselbeziehungen zwischen Seele und Körper erkennen läßt. Nur allzulange haben die Ärzte in grob materialistischer Auffassung die verschiedenen psychischen Komponenten vernachlässigt und nur nach organischen Ursachen gefahndet und doch kann man ruhig den Satz aussprechen, daß speziell bei Schlaflosigkeit die häufigsten Ursachen nicht im körperlichen, nein, im Seelenleben liegen.

Ich konnte in dem engen Rahmen dieser Ausführungen nur gedrängte Andeutungen geben. Dem Vernünftigen jedoch werden sie genügen, um ihn auf den einen oder anderen Uebelstand aufmerksam zu machen. Eine goldene Regel halte sich jeder vor Augen: Je weniger wir die Schlaflosigkeit beachten, desto seltener wird sie uns heimsuchen. Und wenn Ihr mit großen geöffneten Augen im Dunkel des Zimmers liegt und in die geheimnisvolle Nacht hineinstarrt, wenn Euch der wirre Reigen verschiedener phantastischer Bilder umgaukelt, denkt an alles, was Ihr wollt, an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, aber nur nicht an die Schlaflosigkeit.

Eigenberichte.

Ybbsitz. Im Interesse der hiesigen Bevölkerung, namentlich der ärmeren und der Kinder, kommt nachstehender Artikel zur Veröffentlichung.

Im hiesigen Orte ist nämlich etwas im Anzuge, was die Bevölkerung, insbesondere aber die ärmere, auf das empfindlichste berührt. Es haben nämlich einige Milchlieferanten, und zwar gerade recht gut situierte, in neuester Zeit angefangen, den Milchpreis per Liter um 4 Heller zu erhöhen. Dieses bringt unter den Konsumenten wahre Sensation hervor. Die Erhöhung der Bierpreise war zwar auch sehr empfindlich, jedoch bei weitem nicht in dem Maße, wie die der Milchpreise. Das Biertrinken kann bei jenen, die es sich nicht gönnen können, oder bei Kindern leicht entbehrt werden, was bei der Milch unmöglich ist. In jedem Hause braucht man täglich ein bestimmtes Quantum davon und insbesondere ist es gerade das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klasse und der Kinder. Durch die genannte Preiserhöhung aber werden die Mehrauslagen für die Milch fast unerschwinglich. Geseht, in einer Familie braucht man täglich 6 Liter Milch, so beträgt die jährliche Mehrauslage bei 90 Kronen. Wahrscheinlich eine erschreckende Belastung für ärmere Familien. Glücklicherweise sind vorläufig noch die Mehrzahl der Milchlieferanten so edel und gut gesinnt und haben die genannten Preise nicht erhöht. Dafür können sie aber auch auf die Achtung und Dankbarkeit ihrer Mitmenschen sicher rechnen.

Triftige Gründe zur genannten Preiserhöhung sind aber auch eigentlich nicht vorhanden; denn, wenn z. B. jemand um einen hohen Preis eine Kuh kauft, so hat selbe ja auch beim Verkaufe einen guten Wert und ebenso ist ja auch der Preis des zu erhaltenden Kalbes ein verhältnismäßig höherer. Auch steht uns heuer wieder eine recht günstige Heuernte in Aussicht, wieder ein Grund, daß eine Milchverteuerung nicht nötig ist.

Eine solche Verteuerung würde aber auch noch in anderer Hinsicht einen argen Nachteil bringen. Wie sich nämlich schon die Arbeiter, Tagelöhner u. dgl. verhalten ließen, so machen diese in genanntem Falle auch entsprechend höhere Lohnansprüche. Es hätten demnach die Familienväter dann nicht nur für die Milch, sondern auch für das genannte Personal höhere und sehr empfindliche Auslagen.

Wer kann dieses alles erschwingen! Die Ursache aber von diesen neuen großen Lasten sind die genannten Milchverteuerer. Besonderen Segen wird es ihnen nicht bringen. Die Edlen aber, welche durch Beibehaltung der bisherigen Milchpreise die hiesige Bevölkerung beglücken, oder wenn es durchaus nicht anders möglich sein sollte, den Preis doch nur um 2 Heller per Liter erhöhen, dürfen — es sei dieses hier nochmals wiederholt, der Achtung und des Dankes der Bevölkerung und des Segens bei ihrer Milchwirtschaft versichert sein.

Ybbsitz. (Freischießen.) Bei dem am 17. und 18. Juni l. J. bei Herrn Franz Hinterleitner (Ungermühle bei Ybbsitz) von Jägern und Jagdfreunden veranstalteten Freischießen auf 12 kreisige Standscheibe wurden von 27 Schützen 1446 Schüsse abgegeben. Die Preise wurden von folgenden Herren gewonnen: Tiefschußbeste: 1. Best Herr Anton Welsch mit 180 Treffern; 2. Herr Johann Webl mit 186; 3. Herr Anton Böckl mit 201; 4. Herr Franz Flappert mit 224; 5. Herr Leopold Bramreiter mit 265. Prämien (die Serie zu 5 Schuß): 1. Best Herr Anton Welsch mit 46 Dividenden; 2. Herr Leopold Bramreiter mit 44; 3. Herr Franz Weisner mit 42. Gedenkscheibe: 1. Best Herr Anton Welsch; 2. Herr Josef Dirnberger; 3. Herr Johann Webl; 4. Herr August Wagner.

Gresten. (Ortschulratswahlen.) Dem neu-gewählten Ortschulrate gehören folgende Herren an: Franz Haselmayer, Gastwirt und Fleischhauer, Obmann; Johann Wakenberger, Hausbesitzer und Hufschmiedmeister, Obmannstellvertreter; Johann von Stremayer, Gewerksbesitzer; Franz Reiblinger, Uhrmacher; Anton Grassberger, Alois Leitner, Johann Randler, Michael Auer, Leopold Hofmayer, Johann Auer, sämtliche Wirtschaftsbesitzer.

Herr Bürgermeister Johann Schönauer in Gresten wurde dem l. k. Bezirksschulrate als Ortschulratsaufseher in Vorschlag gebracht.

Gresten. (Blumenkorso.) Eine herrliche Ueber-raschung brachte uns der am Pfingstdienstag von Steinaakrchner und Wanger Damen und Herren arrangierte Blumenkorso. Obwohl schon einige Zeit vorher eine Wagenfahrt nach Gresten von genannten Ortschaften avisiert war, so hatte hier Niemand eine Ahnung von der wirklich prächtigen und originellen Aus-führung derselben. Der Blumenkorso selbst erfreute durch die große Zahl — es waren an 24 Wagen — der teilnehmenden Gefährte Sämtliche Fahrzeuge trugen Blumenschmuck; manche gaben von blühender Fantasie Zeugnis. Einige Wagen waren förmlich in Blumenkörbe umgewandelt, aus deren Innern die Insassen und vor allem die schönen Insassinnen die Zuschauer mit zahllosen Blumensträußchen bewarfen. Nachdem unter den Klängen der Steinaakrchner Musikkapelle die Rundfahrt durch den unteren und oberen Markt beendet war, zerstreuten sich die Teilnehmer des Korso in die verschiedenen Gastwirtschaften. Vor der Abfahrt versammelten sich sämtliche Damen und Herren, darunter auch viele Einheimische, in Haselmayers Konzertsaal, wo der Steinaakrchner Gesangsverein unter der strammen Leitung seines Chormelsters Herrn Lehrer Senoner einige sehr wirkungs-voll vorgetragene Gesangsnummern zum Besten gab. In den Zwischenpausen exekutierte die Musikkapelle lustige Weisen. Wie die Auffahrt, war auch die Abfahrt höchst exakt durchgeführt und man konnte sich an dem farbenprächtigen Bilde nicht satt genug sehen.

Zum Schlusse dieser Zeilen sei allen verehrten Teilnehmern, welche durch ihre Mitwirkung den Blumenkorso ermöglichten, resp. verschönern halfen, der herzlichste Dank ausgesprochen mit der Bitte, den Grestnern auch in Zukunft ein gutes Andenken zu bewahren.

St. Georgen i. d. Klaus. Rasch tritt der Tod an den Menschen heran! Am 18. d. M. begab sich die 19-jährige Bauerstochter Johanna Eichinger mit einem ihrer Brüder zum Dreifaltigkeitsfeste auf den Sonntagberg. Hier fanden sie mehrere Altersgenossen und Schulkameraden, mit denen sie den Rückweg nach St. Georgen antraten und in der Oismühle Rast machten. Zwei Burschen überredeten die Gesellschaft zu einer Kahnfahrt auf der Ybbs. Es wurden zwei Zillen bestiegen, die eine jedoch zu nahe ans Wehr gelenkt und über dasselbe hinabgerissen. Die Zille kenterte und ihre Insassen stürzten ins Wasser. Vier wurden von den herbeigeeilten Helfern sofort herausge-zogen, die fünfte, Johanna Eichinger, fand man jedoch erst nach einer Viertelstunde und zwar bereits tot. Sie dürfte, wie aus den Spuren an ihrer Stirne geschlossen wurde, auf einen harten Gegenstand aufgefallen sein oder einen Stoß erhalten haben, so daß sie dadurch betäubt, zu wenig oder gar keine Anstrengungen machte, sich über dem Wasser zu erhalten. Sie wurde am 20. d. auf dem Sonntagberge beerdigt. Ihr Vater, Besitzer des Hauses Steinbichl, ein 71-jähriger Greis und Witwer seit mehreren Jahren, verlor mit seiner Tochter, die ein fleißiges und ordentliches Mädchen war, die einzige Stütze seines Haushaltes.

Haag, N.-D., am 20. Juni 1905. (Zur Bürger-meisterwahl.) Zu Ehren des vom 4. Wahlkörper mit großer Mehrheit in den Ausschuss entsendeten und vom Ausschusse mit Stimmeneinhelligkeit wieder zum Bürgermeister gewählten Herrn Rudolf Weiß veranstaltete der Gemeindeauschuß am Abende des Wahltages eine Festfeier, bei welcher die Liedertafel, der Gesang- und Musikverein, der Turnverein, die freiwillige Feuerwehr und der Militär-Veteranenverein mitwirkten. Die Teilnehmer zogen mit Fackeln und Lampen in stattlichem Zuge auf den Marktplatz vor das Haus des Bürgermeisters, wo demselben ein Ständchen dargebracht wurde und dann begaben sich die Teilnehmer in den Saal des Herrn Forstmayr, wohin auch Herr Weiß geleitet wurde. Gemeinderat Herr Ignaz Hartmann begrüßte den Herrn Bürgermeister im Namen des Gemeindeauschusses, der der Feier vollzählig beiwohnte und verließ unter der stürmischen Zustimmung der Anwesenden der Freude der Bevölkerung über den Ausgang der Bürgermeisterwahl Ausdruck. Weiters brachten Herr l. k. Landesgerichtsrat Josef Hambeck im Namen der Liedertafel, Herr Franz Webl namens des Turnvereines und Herr Karl Weisengruber namens der Feuerwehr dem Gefeierten ihre Glückwünsche dar. Herr Bürgermeister Weiß erwiderte in längerer, glänzender Rede und hob das Glas auf das Wohl der Bevölkerung des schönen Haag. Zubelebender Beifall folgte seinen Worten. Nach Schluß des offiziellen Teiles brachten die wackeren Sänger prächtige Chöre und das treffliche Hausorchester der Liedertafel fröhliche Weisen zum Vortrag.

Die Angelobung des Herrn Bürgermeisters Weiß und der Gemeinderäte Schafellner, Perndl, Naglstraßer, Wagner, Riener und Hartmann fand Montag den 19. d. M. im Beratungssaale der Sparkasse durch den l. k. Bezirkshauptmann Statthaltereirat Baron Leberer statt.

Aus Waidhofen.

**** Frohnleichnam.** Infolge des schönen Wetters wurde heuer das Frohnleichnamsfest mit besonderem Ge-präge gefeiert. Besonders imposant gestaltete sich die Vor-feier am Mittwoch den 21. Juni. Nach 5 Uhr nachmittags bezog das l. k. priv. Bürgerkorps unter dem Kommando seines neuen Hauptmannes Herrn Ferdinand Euger mit klingendem Spiele die Wachen. Nach einem feierlichen Segen fand am reich illuminierten oberen Stadtplatze ein

Konzert der vollständigen Stadtkapelle statt. Eine große Menschenmenge, darunter die bereits zahlreich anwesenden Sommergäste, durchflutete in buntem Durcheinander den oberen Stadtplatz und lauschte den prächtigen Vorträgen der Stadtkapelle. Einen geradezu imposanten Anblick boten die von Hunderten von Lichtern beleuchtete Mariensäule, das große Kirchengittertor und der Paul'sche Altar. Nach 9 Uhr abends fand ein Zapfenstreich statt, an dem sich ein Großteil der Bevölkerung beteiligte. Infolge des schönen Abendes waren die Gasthöfe und Gastgärten sehr gut besucht. Auch am frohleichnamstage selbst herrschte das prächtigste Wetter und bot der Umzug, an welchem sich nebst dem k. k. priv. Bürgerkorps, dem Militär-Veteranenkorps, dem Stadt- und Gemeinderate, sowie den Beamten der verschiedenen Ämter, auch die Schuljugend beteiligte, ein imposantes Bild.

Musik-Unterstützungsverein. Das erste Promenadenkonzert findet Mittwoch den 28. d. 7 Uhr abends bei günstiger Witterung am oberen Stadtplatze statt.

Gausängerfest in Wieselburg. Am Sonntag den 18. Juni fand in dem reizenden Markte Wieselburg das Gausängerfest des Osmark-Sängergaues statt, an welchem sich sämtliche Vereine desselben beteiligten. Auch unser Gesangsverein beteiligte sich zirka 40 Mann stark an dem Feste. Trotzdem es in Waidhofen am Vormittage geregnet hatte, herrschte in Wieselburg das prächtigste Wetter, ja, Frau Sonne und der Staub machten sich sogar etwas unangenehm fühlbar. Die Aufnahme durch die Wieselburger Bevölkerung war eine sehr warme und es sei gleich an dieser Stelle konstatiert, daß sich alle Besucher des Sängersfestes in dem freundlichen Orte äußerst wohl befanden. Der Ort war reich besaggt und wurden auch die Sänger mit einem reichen Blumenregen empfangen. Nach dem etwas zu ausgedehnten Festzuge, der ermüdend wirkte, folgte im Schlosspark das Festkonzert. Man kann sich keinen reizenderen Platz denken als diesen von riesigen Linden und Buchen reich beschatteten Festplatz. Es gelangten drei Massenschöre und zahlreiche Vorträge der Einzelvereine zur Aufführung. Die Leistungen waren durchwegs gute und zeugten von dem großen Eifer und fleißigen Studium der Sänger. Ohne unbescheiden zu sein und sich lediglich auf das allgemeine Urteil stützend, kann wohl behauptet werden, daß unser Gesangsverein mit seinem Chöre „Elihu“ von Hans Wagner die Siegespalme errang. Sowohl der Chor, als auch die vier Solisten boten prächtige Leistungen. Im traulichen Verkehr mit den vielen Sangesbrüdern und den lebenswürdigen Wieselburgern verließ die Zeit nur leider zu schnell. Wie angenehm wäre es noch gewesen, sich an dem geradezu vorzüglichen Wieselburger Gerstensaft, der allgemeinen Anklang fand, weiter zu ergötzen, allein es mußte geschieden sein. Der Abschied war ein ebenso herzlicher als aufrechter. Jeder Teilnehmer ist von Wieselburg mit dem Bewußtsein weggegangen, wirklich angenehme Stunden dortselbst verbracht zu haben. Besondere Anerkennung verdient die Brauerei Bartenstein, insbesondere Herr Direktor Martin Bartenstein für die große Unterstützung, die sie dem Festausschusse angedeihen ließen. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Waidhofener Stadtkapelle die Musik besorgte und für ihre schönen Leistungen allgemeinen Beifall erntete.

Einladung. In Waidhofen a. d. Ybbs hat sich ein Verein gebildet, welcher sich zur Aufgabe macht, Gegenstände zu sammeln, welche einen künstlerischen oder kultur-geschichtlichen Wert haben, besonders solche, welche von lokalhistorischem Interesse sind, wie die einstigen Erzeugnisse der Industrie des Ybbstales, ferner Gebrauchsgegenstände aller Art, Möbel, Kleidungsstücke, Geld und Waffen unserer Vorfahren, deren Privilegien und Urkunden, sowie Objekte, welche Aufklärung geben über das Kunstwesen, Leben und Treiben in früheren Zeiten, über Festlichkeiten und Gebräuche, Kriegsinvasionen und Elementarereignisse. All diese Sachen sollen wissenschaftlich geordnet in einem geeigneten Lokale aufgestellt und der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht werden. Um dieses zu erreichen und das weitere Verschleppen oder anderweitiges Verlorengelassen solcher für die Bewohner des Ybbstales interessanter Gegenstände hinzuhalten, findet am Montag den 26. Juni 1905 um 8 Uhr abends in Frau E. Jänzler's Hotel die grünende Hauptversammlung des Museumsvereines für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung statt, zu welcher hiemit allgemein eingeladen wird. — In letzter Zeit wurden unserer schon bestehenden kleinen Sammlung folgende Gegenstände teils als Geschenke teils mit Vorbehalt des Eigentumsrechtes einverleibt: Von Herrn von Henneberg hier: Feuersteingewehr, 5 Feuersteinpistolen, 9 Säbel verschiedener Gattung, Reiterpistole, Terzerol, Revolver, 2 Handfächer, Schwert, 4 Lanzen, 4 Hellebarden, 3 Hirschfänger, böhmische Patronentasche, 3 Dolche, 3 böhmische Messer, Spiels, 4 alte Bantnoten und 2 Papierzehnerl; von Frau Gürtler, Gasthof- und Realitätenbesitzerin in Neuhofen a. d. Ybbs: Bronzeschale, japanische Teeschale samt Tasse, 2 Kaffeeschalen samt Tassen, 2 bemalte Schüsseln aus Steingut, Reiterpistole, Rohrstock mit Silberknopf, 5 bemalte Holzlöffel, 2 bemalte Kupferstücke, Lithographie, Perlmutterkreuz in Silberfiligranfassung; Herr Regierungsrat Ferdinand Panocher: 23 Stück diverse Münzen und Medaillen, eine Affignation der ersten französischen Republik; Frau Johanna Kamelreiter: Uralter Fächer; Herr Steinmayer: Brochüre, Praktische Anwendung der gesetzlichen Erbfolge vom Jahre 1786; Herr Johann Haigl, Schuhmacher in Hafelgraben bei Ybbsitz: 2 verzierete Gewehre, darunter eines mit Feuersteinbeschloß; Frau Pauline Slawik: Vornon, Taufmünze in Silberfiligranfassung, Silberzwanziger; Herr Josef Slawik: Altes Fernrohr, Degenstock und Pistole mit Stichbajonett; Herr Karl Winkler: Schöndes Zinngesäß vom Jahre 1752; Herr Julius Baumgarten: Rundes Zinngesäß; Herr Ignaz Widenhäuser, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Oppnitz: Waffelisen; Ungenannt: 5 Stück Silber-

filigrangegenstände, Vornon, Ohrlöffel, Geldbeutel, Münze; Herr Karl Frieß: photographische Kopie eines Stadtbildes von Waidhofen a. d. Ybbs vom Jahre 1660; Ungenannt: Glasstich, 3 Gläser und Degen; Realschüler Othmar Kopecky: 1 Münze, Realschüler Josef Aigner: 8 diverse Münzen.

Leichenbegängnis. Am Samstag den 17. Juni fand das Leichenbegängnis des am Donnerstag den 15. d. M. verstorbenen Stadtrates, Herrn Emil Eder statt. Wie vorauszusehen war, gestaltete sich dasselbe zu einer großen Trauerfeier für den Verschiedenen. Der Sarg, sowie der Kranzwagen waren mit einer großen Anzahl der herrlichsten Kranzspenden geschmückt. Dem Sarge voran schritten die Schüler der hiesigen Volksschule mit dem Lehrkörper und das Militär-Veteranenkorps, dessen Ehrenmitglied Herr Eder war. Den Kondukt führte Herr Stadtpfarrer, Ehrenkanonikus Schindl unter Assistenz der beiden Herren Kooperatoren Stibl und Brinnich. Hinter dem Sarge schritt die tieftrauernde Witwe mit ihren drei Kindern, der alte Vater des Verstorbenen, sowie eine große Anzahl von Verwandten. An diese schloß sich der gesamte Stadt- und Gemeinderat mit Herrn Bürgermeister Baron Plenter an der Spitze, die Mitglieder des Bezirksschulrates, die Beamten der Gemeinde, der städtischen Sparkasse, Vertreter aller öffentlichen Ämter und Körperschaften, der gesamte Gesangs- und Turnverein mit Fahnen und eine unbeschreibliche Menge Leidtragender aus allen Kreisen der Bevölkerung. In der Kirche und am Grabe sang der Gesangsverein seinem langjährigen, treuen Mitgliede je einen ergreifenden Trauerchor. Eine große Anzahl von Trauergästen gab dem Verschiedenen das letzte Geleite bis zum Grabe. Dortselbst hielt Herr Bürgermeister Baron Plenter dem Verschiedenen einen tiefempfundenen Nachruf, wobei er besonders die hervorragende Tätigkeit des Verstorbenen als Gemeindevertreter hervorhob. Die Rede des Herrn Bürgermeisters machte auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck. Die Gemahlin des Verschiedenen und deren Kinder, an welchen der Verstorbene mit inniger Liebe hing, gebärdeten sich am Grabe ganz verzweifelt und es bedurfte der größten Mühe der Begleiter, dieselben halbwegs zu beruhigen. Emil Eder ist tot! Sein Andenken wird aber von allen, die ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, in Ehren gehalten werden.

Todesfälle. Aus Nied im Innkreis wird uns gemeldet: Am 19. Juni ist dortselbst Herr Johann Rosinger, Inhaber eines konfessionierten Realitätenverkehrs, plötzlich verschieden. Der Verstorbene, ein gebürtiger Waidhofener, besuchte in den letzten Jahren fast jeden Sommer unsere Stadt und blieb einige Wochen zur Erholung Seine Liebe zum Geburtsorte bewahrte er sich bis in seine letzten Lebensstage. — Am Mittwoch den 21. Juni ist in Waidhofen a. d. Ybbs nach langem Leiden der Vater des hiesigen Drahtzugwerksbesitzers Herrn Franz Schröckenfuchs, Herr Leopold Schröckenfuchs, im 89. Lebensjahre verschieden. Der Verschiedene, ein allgemein geachteter und geschätzter Geschäftsmann, lebte nun schon mehr als 20 Jahre in stiller Zurückgezogenheit bei seinem Sohne. Infolge Altersschwäche konnte er schon eine Reihe von Jahren sein Heim nicht mehr verlassen. Am Freitag den 23. Juni fand um 4 Uhr nachmittags unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis statt.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.

13. Kranzl am 18. Juni 1905.
- 1. Best Herr Hrdina jun. mit 181 Teiler.
 - 2. " " A. v. Henneberg " 186 1/2 "
 - 1. Grupp: Prämie Herr A. Jaz mit 36 Kreisen
 - 2. " " " A. v. Henneberg " 40 "
 - 3. " " " F. Rudrnka jun. " 29 "
14. Kranzl am 19. Juni 1905.
- 1. Best Herr J. Kastner mit 142 Teiler.
 - 2. " " F. Rudrnka sen. " 143 1/4 "
 - 1. Gruppe Prämie Herr A. Zeitlinger mit 37 Kreisen
 - 2. " " " J. Jaz " 34 "
 - 3. " " " J. Kastner " 32 "

Gartenkonzert. Wie alljährlich, so fand auch heuer am Frohleichnamstage nachmittags 4 Uhr im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein Konzert der Stadtkapelle statt, welches sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Die Kapelle fand für ihr fleißiges, mustergetrigtes Spiel reichen Beifall. Lobend hervorgehoben zu werden verdient die ganz famose Bewirtung der Anwesenden durch den neuen Besitzer des Etablissements, Herrn Moritz Krumpholz. Die Bedienung war eine äußerst flotte, die verabreichten Speisen und Getränke auf der Höhe der Situation.

Fleisch-Freibank. Am Dienstag wurde in der neuerrichteten Fleisch-Freibank das erste Fleisch ausgeschrotet. Dasselbe entstammte einer Kuh, die sich einen Knochenbruch zugezogen hatte. Der Zudrang war ein außergewöhnlich starker, da das Fleisch sehr gut und nur 90 Heller per Kilogramm kostete.

Zur Fleischpreiserhöhung. Es muß doch von allen zugegeben werden, daß die neue Fleischpreiserhöhung, mit der uns die Herren Fleischhauer beglückt haben, gerade die Arbeiterschaft am schwersten trifft. Die Lebensmittelpreise werden immer höher, die Lohnverhältnisse aber bleiben sich gleich. Der christliche Arbeiterverein sah sich daher veranlaßt, am Sonntag den 18. Juni eine Protestversammlung in Herrn Widhalm's Gasthaus einzuberufen, die von Seite der christlichen, sowie auch sozialdemokratischen Arbeiterschaft recht gut besucht war. Die Einladung war ergangen an alle Kreise der Bevölkerung. Leider wurde der Beamten- und Gewerbestand dabei vermisst, in deren Interesse ja auch eine gedeihliche Lösung dieser lokalen Frage gelegen wäre. Herr Hörekauer führte in seinem ausgezeichneten Referate aus, wie es dem Arbeiter bei den jetzigen Lebensmittelpreisen sowie den bestehenden Lohnverhält-

nissen rein unmöglich gemacht werde, ein menschenwürdiges, auch nur bescheidenes Dasein zu führen. Die Arbeiterschaft sei an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und protestiere gegen diese enorme Erhöhung des wichtigsten Konsumartikels. Er führte an, daß der Arbeiterverein bereits eine Eingabe an den löbl. Stadtrat gemacht habe, der auch in entgegenkommendster Weise das Versprechen gegeben, an einer gedeihlichen Lösung dieser Frage das Seine mitzuwirken. Ebenso sei es den Bemühungen des Vereines gelungen, Herrn Kastenhofner in Zell dafür zu gewinnen, daß er das Rindfleisch um 64 Kreuzer per Kilogramm abgebe. Referent richtete an alle ohne Unterschied der Partei die Aufforderung, in dieser lokalen, wirtschaftlichen Frage solidarisch vorzugehen und bei Herrn Kastenhofner einzukaufen. Die anweise der Sozialdemokraten, deren Wortführer Herr Kaltenbrunner war, suchten zwar die ganze Angelegenheit ins Politische hinüberzuziehen, erklärten aber nach den ausgerechneten Gehreben der Herren Pfarrer Diem, Hörekauer und Schöffner, in dieser Frage solidarisch mit der christlichen Arbeiterschaft vorzugehen. Gewiß ein schöner Erfolg der Versammlung.

Schackerl I., Kaiser von der Sahara, in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 13. Juni anno 1905 nach Christi Geburt, genau um 1/12 Uhr mittags, kam ein großer gelblichgrüner, rotumrandeter Brief an. Adressiert war er an den Vorstand des Festausschusses. Das Kuvert hatte 64 Zentimeter im Umfang und roch sehr eindringlich nach Mumien und Kameelen. (Parum pyramidalis Pharaonis.) Der duftenden Hülle entfiel ein ungegerbtes Stück Löwenhaut mit folgender Inschrift:

Sahara, am 63. Hyänis 5091.

Lieber Alpenverein! Teurer Verschönerungsverein!

In Unsere Residenz ist die Kunde gedrungen, daß in der Gebirgsstadt Waidhofen a. d. Ybbs am 23. Juli ein großes Volksfest abgehalten wird. Nun sind Wir als großer Volksfreund weit über die Sahara hinaus bekannt. Allzuerne hätten Wir, geleitet durch Unsere Herabgelassenheit und Leutseligkeit, in Unserer vielgeliebten Wüstenresidenz Waid-Wadi ein de-artiges Fest schon veranstaltet. Aber es fehlt Uns vorderhand noch das Volk dazu. Aus diesen und aus anderen Gründen, die Uns selbst noch nicht klar sind, geruhen Wir, bei Ihrem Parkfeste teilzunehmen und melden Unsere Ankunft für den 22. Juli an. Sie werden hoffentlich sehr erfreut sein darüber und Uns und Unserer Suite bereitwilligst ein Prunzelt zur Verfügung stellen. Für Palmwein, Pyramidenknaps, Löwenbräu u. s. w. wird doch gesorgt? Alle übrigen Wüsten-Fressalien nehmen Wir selbst in Unserem allerhöchsten Rücksack mit. Bitte Uns die Namen aller derer aufzuschreiben, die mit Unseren hochansehnlichen Orden ausgezeichnet zu werden verdienen. Nur nicht sparen, Wir bringen's eh nit los!

Zum Schlusse eruchen Wir Sie, dafür zu sorgen, daß das lästige Bombenwerfen gänzlich unterbleibt, denn Wir sind kein Freund davon.

Mit herzlichem Wüsten-Heil

Ihr sehr gewogener

Schackerl I.,

berzeit Kaiser von der Sahara.

Der Verächter des Zivils.

Der Artikel „Der gute Kamerad“ in der letzten Nummer unseres Blattes hat einen bis nun unbekanntem Schriftsteller zu freudigen Schaffen begeistert und es gelang ihm auch trotz der augenscheinlich vorhandenen geringen technischen Schwierigkeiten ein Schriftstück zu verfassen, welches wir unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Es lautet:

„Geben Sie Obacht, daß Sie nicht sammt Ihrem Berichteratter wegen der Notiz „Der gute Kamerad“ nicht ordentlich von den Offizieren gehaut werden, denn dieselben lassen sich in ihrer Ehre nicht antasten. Dies zur gefälligen Richtschnur.“

Ein Verächter des Zivils.

Das Schreiben zeigt kindliche Bilge und läßt auch sonst sowohl die rührende Unbeholfenheit in der Ausdrucksweise als auch das Vorhandensein orthographischer und grammatikalischer Fehler wohl mit Sicherheit auf ein junges Alter und auf eine entschieden höchst mangelhafte Schulbildung des Verfassers schließen.

Wir würden auf diese Zuschrift gewiß ebensowenig reagieren wie auf alle anderen sonst bei uns einlaufenden anonymen Briefe, da ein Mensch, der nicht den Mut besitzt, für sein Geschreibsel mit seinem Namen einzustehen, das Recht verliert, einer Erwiderung würdig befunden zu werden. — Herr Einsender hatte aber die Liebenswürdigkeit, seine freundliche Warnung auf eine Korrespondenzkarte zu schreiben und so müssen wir uns wohl oder übel mit ihm befassen.

Es liegt uns ferne, auf die Identität des Schreibers schließen zu wollen, und bringen wir die in der oben erwähnten Notiz figurierenden Personen mit dem „Herrn“ Anonymus keineswegs in irgendwelchen Zusammenhang. Wir betonen dies ganz ausdrücklich und wollen nur zu dem ungenannten Zivilverächter als solchen sprechen.

Vor allem, junger „Herr“, müssen wir bekennen, daß uns ein höchst bedauerlicher Irrtum unterlaufen ist, als wir vor einem „goldenen“ Sterne sprachen. Dadurch blühten auch Sie zu dem falschen Schlusse gelangt sein, daß es sich um einen „Offizier“ handelt.

Wir stellen hiemit den Tatsachen entsprechend richtig, daß der Stern nicht golden und sein Träger kein Offizier ist, sondern zur „Mannschaft“ gehört. Dies mag Sie vorläufig ein wenig beruhigen.

Weit mehr sollte es Sie aber beunruhigen, daß Sie „gehaut“ schreiben. Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß es „gehauen“ heißt? Dieses schöne Zeitwort ist an Ihnen jedenfalls noch viel zu wenig — konjugiert worden. Höchst beunruhigend ist ferner die zweimalige Verwendung des „nicht“, sowie der Mangel des zweiten „t“ im Worte „Blatt“ auf der Adresse. Wenn Sie in der Schule in „Deutsch“ eine gute Note erhielten, haben Sie diese sicher nicht verdient.

Daß sich Offiziere „in ihrer Ehre nicht antasten lassen“, ist uns bekannt; auch andere Leute haben diese Eigend. Aus diesem Grunde vermeiden wir es auch immer, der Ehre irgendeines Menschen nahezutreten, er mag nun ein Offizier sein oder nicht. Eine Ausnahme machen wir nur

bei den Verfassern anonym Briefe, weil bei diesen — eine Ausnahme gerechtfertigt erscheint.

Lesen Sie die vorstehenden Zeilen aufmerksam durch und geben Sie genau „Obacht“. Sollten Sie dieselben, wie wir vermuten, trotzdem nicht verstehen, so lassen Sie sich deren Sinn von jemandem erklären. Wenn Sie dann noch den Versuch zum „Verächter des Zivils“ in sich fühlen, sind Sie eben — unheilbar.

Das „Zivil“ (oder sagen Sie vielleicht „der“ Zivil?) wird Ihre Verachtung ohne besondere Erschütterung überleben, denn es bleibt ihm noch der süße Trost, daß eine Reihe ganz ausgezeichneter Männer, die meisten der hervorragendsten Künstler, Forscher, Gelehrten und Erfinder ja auch nur Zivilisten waren und daß schließlich — doch soweit wollen wir uns Ihnen zu Liebe gar nicht versteigen.

Ihre Bestürzung, daß wir von den Offizieren „gehaut“ werden, ist vollkommen unbegründet. Die Vertreter dieses Standes, welche wir zu kennen die Ehre haben, sind gebildete, besonnene und höchst achtbare Herren, die uns Ihnen zu Gefallen ganz gewiß nicht „hauen“ werden. In dieser Beziehung haben wir von den Trägern des goldenen Portepées viel richtigere Begriffe als Sie, der Sie in Ihrem kurzen Leben noch nicht einmal zu der Erkenntnis gelangt sind, daß — bei uns wenigstens — zwischen der bewaffneten und der nicht bewaffneten Macht ein sehr gutes Einvernehmen besteht, das durch einen zivilverachtenden Selbsthaukel nicht die leiseste Trübung erfahren kann.

Die Redaktion.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Verehrliche Schriftleitung!

Zur Aufklärung der hiesigen P. T. Bevölkerung über den Artikel in der Nr. 24 der letzten Ausgabe „Der gute Kamerad“ bitte ich nachstehendes in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen:

Die so rührend geschilderte Kameradschaft hat niemals so recht bestanden, da Herr Karl Striegels meinen Söhnen gegenüber in nicht gerade hilfsreicher Weise immer den Hausherrnsohn herausgeholt hat.

Die Ehrenbezeugung, welche er meinem Sohne leistete, war derart unmitelbar, daß Letzterer nur aus Rücksicht auf die belebte Straße es unterließ, ihn zu stellen und demselben den Gruß selbstverständlich nicht erwiderte.

Nun war das Fener auf dem Dache. Der nachbarliche Hausherrnsohn und seine Angehörigen machten sich in Worten Luft, welche hier unmöglich wiederzugeben sind. Doch nicht genug an dem.

Herr Karl Striegels machte außerdem meiner Tochter gegenüber derart unüberlegte, meinen Sohn direkt beleidigende Äußerungen, auf welche hin mein Sohn den Genannten auf das Dienstzimmer des k. k. Gendarmen-Posten-Kommandos bestellte und ihm dorfselbst in ruhiger Weise sein unmitelbares Verhalten vorhielt. Bei dieser Auseinandersetzung stellte sich heraus, daß Herr Karl Striegels ganz unberechtigter Weise in Waidhofen weilte. Zum Schluß bedeutete ihm mein Sohn, die Anzeige über seine unüberlegten Äußerungen bei seinem vorgelegten Kommando zu erstatten, was er jedoch bis heute unterließ. Doch das beispiellos gehässige Benehmen der Angehörigen des Herrn Striegels, wodurch die ganze Bevölkerung gegen uns aufgehetzt wurde, dürfte meinen Sohn veranlassen, die Anzeige gegen den Oberantonier Herrn Karl Striegels in der entsprechenden Weise zu erstatten.

Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, zeichnet hochachtungsvoll August Hirsch.

Braut-Seide

von 85 Kreuzern bis fl. 11.35 p. Meter in allen Farben. Franks u. schon verpackt in's Pa.s geliefert. Reiche Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Senneberg, Zürich.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee

sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S KINDERMEHL

Vollständigstes NÄHRUNGSMITTEL für Säuglinge.

ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE ... Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Bros. chüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Günstigste Kapitalsanlage:

Wieselburger Brauerei-Aktien.

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.

Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.

Zu beziehen durch die Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co. Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

CERES - Apfelsaft.

Das Beste für Ihre Gesundheit!

Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Aepfel bestehenden Tafelgetränkes, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch

BILLIGER.

Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“.

CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelshain i. B.

Depot in Waidhofen: Karl Wally.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Überall zu haben. 81 52-54

Thierry's Balsam

Vollste Ueberzeugung daß Apotheker Thierry's Balsam und Centifoliensalbe bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwachzuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Verwundungen etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesehene Büchlein mit tausenden Original-Rezepten als häuslicher Ratgeber. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen Balsam A 5, 60 kleine oder 30 Doppelflaschen A 15.

2 Siegel Centifoliensalbe A 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Brijuni, Falscher u. Wiederverkäufer von Falsifikaten werden gerichtlich verfolgt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Krondorfer SAUERBRUNN

natürlicher alcal. Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Verlangen Sie

Illustr. Prekulant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gekab 259 Verbrauch 1 1/4 ft. per Stunde.

Bäder. Ein warmes Bad mit Kaiser-Borax ist sowohl in hygienischer, als auch kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen. Die antiseptischen und bleichenden Eigenschaften des Kaiser-Borax kommen dabei besonders zur Geltung.

Briefkasten der Schriftleitung. Ungenannt: Nach den neuen Bestimmungen für die deutsche Rechtschreibung schreibt man das Wort „Redakteur“ mit „r“, keinesfalls aber mit „d“.

Jahreswohnung mitten in der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Dienstbotenzimmer, Boden, Holzlage und Keller ist vom 1. August d. J. zu vermieten. Auskunft bei Ambros Langsentehner, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt. 301 0-1

Ein Mädchen oder jüngere Frau findet bei einem Anfangs-Lageslohn von 1 K 20 h ständige Beschäftigung. Bei Verwendbarkeit tritt eine Lohnerhöhung ein. Der Eintritt müsste sofort erfolgen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Gesucht einfache Köchin für auswärts bis 1. August. Lohn fl. 10.—. Reise vergütet. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 299 1-1



Schicht Seifen Säubern Selbst Sehr Schmutzige Sachen Sofort.

Georg Schicht, Aussig

EPILEPSI. Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 237 52-1

In allen kleineren und grösseren Ortschaften ganz Oesterreichs werden tüchtige Agenten behufs Vertrieb eines allgemein gesuchten Export-Artikels gegen kleines Fixum und hoher Provision gesucht. Zuschriften zu richten an: Alexander Klein, Exporteur, Budapest, Josefiring 16. 236 6 5

Donnerstag den 29. Juni (Peter und Paul)

Grosses Wiesenfest am Grasberg.

Konzert der Stadtkapelle. Tanz und andere Belustigungen.

Anfang 2 Uhr.

Eintritt frei.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens vorgesorgt.

Die ergebenste Einladung macht

Hochachtungsvoll
Leopold Hochbichler.

Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.

Die Konditorei und Bäckerei S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen
Durstgasse Nr. 3

empfehl

täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.

Große Auswahl stets frischer

Torten und Bäckereien

feinste Bonbons, Pralinés, Kakaos, Chocoladen, Kompote
und Marmeladen.

Gefrorenes in Portionen und auf Bestellung
auch in Formen.

Erfrischungsgetränke mit Fruchtsäften, feinste Liköre u. Dessertweine.
CERES-APFELWEIN (alkoholfrei) in Flaschen und im Ausschank
Eleganter Konditorei-Salon u. Terrasse-Garten.

Filiale im Hotel Hierhammer

Hoher Markt Nr. 2.

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Diners etc. werden
zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

S. Schnessl.

Filiale-Eröffnung.

S. Schnessl

Konditor und Bäcker in Waidhofen a. d. Ybbs

erlaubt sich dem P. T. Publikum in Loco und Umgeb-
ung die ergebene Mitteilung zu machen, daß er im

Hotel Hierhammer

Hoher Markt Nr. 2

eine Filiale eröffnet hat und dort alle seine Erzeugnisse
der Konditorei und Bäckerei in stets frischer, feinsten
Qualität zum Verkauf bringen wird.

Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte,
zeichne

Hochachtend

S. Schnessl



Somatose
lösliches Fleischpulver
enthält die Nährstoffe des
Fleisches (Eiweißkörper
und Salze) als fast ge-
schmackloses, leicht lö-
sliches Pulver.
ist das hervorragendste
Kräftigungsmittel
für
schwächliche, in der Er-
nährung zurückgebliebene
Personen, Brustkranke,
Nervenleidende, Magen-
kranke, Wöchnerinnen,
an englischer Krankheit
leidende Kinder, Genesen-
de etc.
in Form von
Eisen-Somatose
besonders für
Bleichsüchtige
ärztlich empfohlen.
Somatose regt in hohem
Maße den Appetit an.
Erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien.
Nur echt in Original-Packung...

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Mit **Knorr's Hafermehl** werden nach-
weisbar jähr-
lich über 300.000 Kinder aufgezogen und gedeihen wunderbar.
Warum? **Knorr's Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend,
und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch
nahezu gleichwertig.
Überall zu haben.

Jede Woche drei humorist. Plaudereien

von F. Chiavacci u. Rud. Krassnigg veröffentlicht
die Wiener österreichische

Volks-Zeitung

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt weiters täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,

2 hochinteressante u. spannende Romane,

ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende

Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schrift-

stellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von

V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene,
unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weiters die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:
Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau.

Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,

Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wert-

vollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte,

die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oester-
reich-Ungarn und Bosnien monatlich **K 2.70**, viertel-
jährig **K 7.90**.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der
Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman-
und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher
Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig
K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen
Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen
(in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. viertel-
jährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.80**.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an
die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und
gratis nachgeliefert.

Geschäfts-Übernahme.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich dem P. T. Publikum von
Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß er mit
heutigem Tage die

Schlosserei

des Herrn **Anton Hartmann** übernommen hat und erlaubt sich
derselbe bei diesem Anlasse zu bemerken, daß bei ihm sowohl **Repara-
turen als auch Neuherstellungen** an Werkzeugen, Maschinen und
Maschinenbestandteilen für Mühlen, Brauereien, Spinnereien, Webereien,
Buchdruckereien, ferner Reparaturen an Gas-, Benzin-, Petroleum- und
Dampf-Maschinen aller Systeme, sowie Reparaturen von Gattersägen
aller Art, Landwirtschaftliche Maschinen, Aufstellen von Pumpen für
Haus und Stallungen etc., Anlage von jeder Art von Wasserbeförderung
zu den billigst berechneten Preisen durchgeführt werden.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden
gewissenhaft und sofort ausgeführt.

Auch werden alle in das Baufach einschlägigen Arbeiten sowohl
neugefertigt als auch repariert.

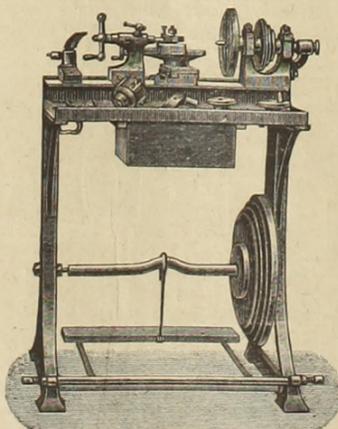
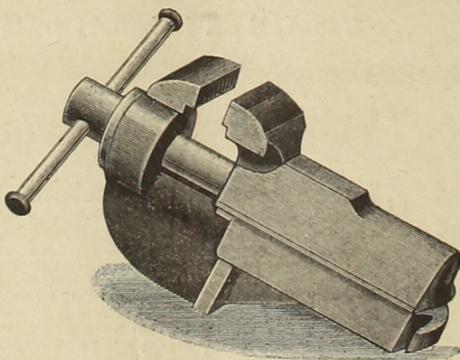
Da mich eine langjährige Praxis und die von mir erworbenen
Kenntnisse, welche schon vielfach erprobt wurden, in den Stand setzen,
jeder an mich gestellten Anforderung gewissenhaft nachkommen zu können,
erlaube ich mir die höfliche Bitte, mir bei einem eventuellen Bedarf
das gültige Vertrauen zuzuwenden, welchem ich in jeder Weise ent-
sprechen werde.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Mai 1905.

257 3-2

Hochachtungsvoll

August Riener, Bau- u. Maschinenschlosser.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme während der langen Krankheit und anlässlich des uns tief erschütternden Ablebens des Herrn

Emil Eder

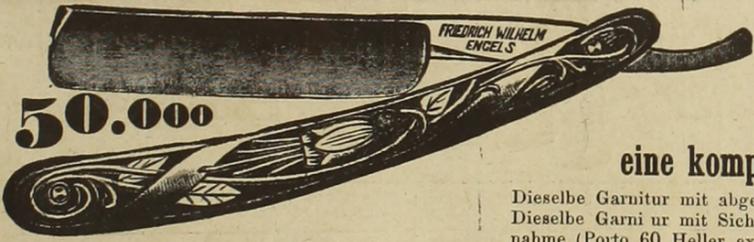
Hausbesitzers und Glasermeisters in Waidhofen a. d. Ybbs

sprechen wir hiemit unseren innigsten Dank aus.

Wir danken insbesondere den ehrwürdigen **Krankenschwestern** für die liebevolle Krankenpflege, danken weiters für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, vor allem der **hochw. Geistlichkeit** und den **ehrw. Kranken- und Schulschwestern**, dem Herrn **Bürgermeister** mit den **Stadt- und Gemeinderäten**, dem Herrn **Bezirksschulinspektor** mit den Mitgliedern des **Bezirksschulrates**, dem Lehrkörper der **Volksschule**, den Herren **Professoren, k. k. Staats-, Gemeinde- und Sparkasse-Beamten**, den Abordnungen der k. k. Postbediensteten, k. k. Finanzwache und k. k. Gendarmerie, sowie dem löbl. **Gesang-, Schützen-, Turn- und Veteranenverein** und schließlich der gesamten **Volksschuljugend**.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, am 18. Juni 1905.

FAMILIE EDER.



50.000

Zollfrei

versende einen fein verschliessbaren Holzkasten mit Pr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5-jähriger Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernap, 1 Pinsel und Rasierseife, also

eine komplette Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 kr. Dieselbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Ungeübte 2 fl. 50 kr. unter Nachnahme (Porto 60 Heller extra). Grosser illustrierter Katalog, über 3000 Nr., ganz umsonst und portofrei. — Lieferung alles zollfrei.

Friedrich Wilhelm Engels weltbekanntes Stahlwaren-Versandhaus Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 586.

Garantie, Geld zurück oder Umtausch wenn nicht gefällt, Kein Risiko!



Niederösterreichische

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete **Versicherungs-Anstalten** mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

- I. Die **n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung) vorteilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkasse.
- II. die **n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. die **n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt:** Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen.
- IV. die **n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt:** (Rinder und Pferde) Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten.
- V. die **n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: **WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.**

Seit 31 Jahren

Erste Marke

Jahresproduktion 61.000 Fahrräder.



Kataloge gratis und franko.

Premierfahrradwerke

EGER i. B. 152 15-8

Coventry, Nürnberg-Doos.

Färberei

Druckerei

chem. Wäscherei

u. Appreturanstalt

von

S. Mauss' Witwe

in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstrasse Nr. 9

empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu allen in das Fach einschlagenden Artikeln bei billigsten Preisen und solidester Bedienung.

Wer gewöhnt ist, Kakao zu trinken, prüfe im eigenen Interesse die neue Marke

Johann Hoff's
Kandol-Kakao

welcher infolge seines geringen Fettgehaltes die Verdauung nicht stört, sondern sehr leicht verdaulich ist.

Kandol-Kakao

besitzt gegenüber allen anderen Kakaoarten außerdem noch den maßgebenden Vorzug, bei feinstem Wohlgeschmack weit aus billiger und wegen der Verbindung mit Malz zugleich sehr nahrhaft zu sein.

Ein Versuch mit Kandol-Kakao führt zu dessen dauernder Verwendung.

Pakete à 1/4 kg 90 Heller
» » 1/8 » 50 »

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwarenhandlungen.

Echt nur in Paketen mit der Löwenmarke.

GEGEN GERINGE

Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trieder-Binocles Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armeey u. Ziel-Fernrohre, Grösst Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke, gratis u. frei
Illustr. Preisb. No. 679 über photogr. Appar. auf Verlang.

Vertreter gesucht

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei **Blutarmut u. Bleichsucht,**

von den Aerzten auf wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweise hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.

*Ingenieur
Freigeb. Puffen
nimmt an, was
immer
gebräut.*

Abfriedungs-Sitter.

191 10 5

Wildparke. Sehr billige Drahtgeflechte, Waldzäune.

JOH. MEERKATZ, WIEN, VII/1
Neubaugasse 68.
k. u. k. Hoflieferant, Sieb- und Drahtwarenfabrik.

Sehr billige Drahtgeflechte, verzinkt, von 40 Heller per Qu.-M. anwärts, für Wald-, Wiesen- und Tennisplatz-Bäume.

Verzinkter Stachelzaundraht, schmiedeeiserner Staketengitter, Hühnerhöfe, Bolltoren, Fenstergitter, Wurfgitter für Sand- und Schotter, Fußabstreigitter etc.

Stahlraht-Matratzen in Holz- u. Eisenrahmen, bester Konstruktion. Eisenbetten.

Kostenanschläge und Kataloge gratis und franko.

Keine grauen Haare und Bart mehr!

Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

NUCIN (ges. gesch.)
1 Flaçon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucins. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuck etc.

7011

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession

WIEN, VII/2
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine ausserordentliche Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grolsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Baldträutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augencheinlicher Wirkung einen fettlosen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Faltlinien und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grolsch's Heublumenseife gewaschen, wird lüppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit Grolsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiss wie Elfenbein. Grolsch's Heublumenseife kostet 30 Kr. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife aus Triinn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Steinmahl, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Konjum, Karl Schönbacher, Kaufmann.

Wer aus garantiert echten Wein erzeugten

wünscht, verlange ausdrücklich den von

WEINESSIG

ALBERT ECKERT
K. u. k. HOF-LIEFERANT, GRAZ.

Branntwein-Defillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Fachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Erfolges erteilt. — Reflektanten betreiben ihre Efferen unter „Erste Fabrikfirma 46465“ an die Anzeigen-Expedition H. Pules Nachfolger, Wien, I. Wollzeile 9, zu richten.

„Hausfrauen bestens“
= Kraft =
Maccaroni u. Eierteigwaren
— FABRIK —
Saic & Bergmann
TEPLITZ
empfohlen.

Gut & billig. Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grötte, Wasserfall etc. etc.

Hotel Belvedere Wien III/4, Durlitz 27.
200 Zimmer, 2 Kuchentische, incl. Licht-Service. Staatsbahnhof & Sudbahnhof, Stadtbahnst. Arsenal, el. Tramway Ugen Maria Josefa Markt.

KUNZ

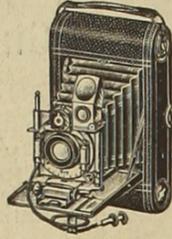
78 C-14

Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert füglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien. Depot bei Herrn Josef Wahsol in Waidhofen a. d. Ybbs.

Ernemann Cameras

Eine kleine, leichte, billige und doch hervorragend leistungsfähige Camera!



Spezial-Camera für Hochtouristen und Radfahrer! Doppelter Bodenauszug!

Ernemanns Film-Camera BOB II.

Für Filmspulen 10 x 12,5 und Platten 9 x 12.

Preis mit Ernemanns Detektiv-Aplanat F 6,8 K 145.—.

Diese aus Aluminium und Holz hergestellte Camera vereinigt denkbar kleinstes Volumen mit grösster Stabilität.

Der doppelte Bodenauszug gestattet die Verwendung der Hinterlinse allein. Tadellos funktionierender BOB-Verschluss für Zeit und Moment. Patent-BOB-Ansliöser (kein Gummiball mehr).

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Kamerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nigisch Söhne.
Gopprechts: E. Zeiler.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: S. Haas.
Kirchberg: E. Prastinger.

Langegg: L. Rainz.
Leopoldsdorf: F. Berger.
Raabs: A. Woppert.
Rottenschachen: J. Schuchta.
Schrems: D. Tomel.
Steinbach: E. Robitzschel.

Thaya: F. Hanisch.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.
Windigsteig: M. Wotigly.
Ybbsitz: J. Geumershausen.
Zell a. d. Ybbs: J. Ginbl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Berühmter Wallfahrtsort

Sonntagsberg

Herrliche Sommerfrische

Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

XXXX Alexander Fantl, XXXX

1. k. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekendarlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesen durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4—6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

Rote aromatische 295 10-1 schmerzstillende Einreibung.



Seit 25 Jahren erprobt und stets bestens begutachtet, wirkt diese aus heilsamen, aromatischen Kräutern hergestellte, balsamische, antirheumatische Einreibung stärkend, belebend, muskel- und nervenschmerzstillend. — Touristen und allen jenen, welche viel zu Fuss und grossen Strapazen ausgesetzt sind, dient diese Einreibung als ein Ermüdung behobendes Stärkungsmittel. Preis 1 Originalflasche K 2.—, per Post K 2.40 samt Emballage und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen). Zu haben: Franziskus-Apotheke, Wien, 5/2, Schönbrunnerstrasse Nr. 109 und bestelle man direkt mittels Korrespondenzkarte (per Nachnahme) oder (bei Vorherendung des Betrages) am Coupon der Postanweisung.



Weinpressen, Obstpressen

mit Doppeldruckwerken „Herkules“ für Handbetrieb, Hydraulische Pressen für hohen Druck und grosse Leistungen.

Obstmühlen, Traubenmühlen, Abbeermaschinen, komplette Mostereianlagen, stabil u. fahrbar, Fruchtsaftpressen, Beerenmühlen.

Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse, Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen.

Selbsttätige Patent-tragbare und fahrbare Weingarten-, Obst-Baum-, Hopfen- und Hederich-Spritzen „SYPHONIA“, Weinbergpflüge

fabrikieren und liefern unter Garantie als Spezialität in neuester Konstruktion

PH. MAYFAHRT & CO.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Preisegebrüt mit über 650 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vetr.-tor u. Wiederverkäufer erwünscht.

John's 190 10-1 „Voll dampf“-Waschmaschine

besitzt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit folgende Hauptvorzüge:

1. Sie vereinigt in sich: Waschkessel mit Feuerung, Waschkoch- und Dampftopf, Kochkessel für alle Zwecke, Heisswasserbassin, Wasch- und Spülgefäss, Futterdämpfer, Desinfektions- und Bettfedereinigungsapparat, Waschmaschine für Waschküche und Herd, Heiz-, Koch- und Plattofen.
2. Sie kocht, dämpft, reinigt und desinfiziert die Wasche gleichzeitig, verkürzt und vereinfacht also die Wascharbeit.
3. Sie vermeidet das Stauchen, Walken, Zeren und Reiben der Wasche und schont sie daher.
4. Sie liefert in kürzester Zeit bei grösster Schonung der Stücke blühend weisse Wasche.
5. Sie ist kinderleicht zu bedienen, erfordert sehr wenig Wasser, Seife und Soda und ist im Gebrauche fast unverwüsthlich, weil sie aus Schmiedeeisen und Blech besteht und im Vollbade feuerverzinkt ist

und hinsichtlich der Konstruktion folgende Hauptvorzüge:

1. Vollständig einzig dastehende Vielseitigkeit der Verwendung.
2. Denkbar solideste, dauerhafteste Ausführung bei Vermeidung unnützen Gewichtes.
3. Unerreicht schnelles Erhitzen des Wassers.
4. Grösste Spülung der Wasche durch Regenspülrohre und Laugenfangschalen im Innern der Trommel.
5. Massive Ausführung der Wellen, Kurbeln und Lager.
6. Fortfall jeglicher Beschädigung der Wasche infolge des garantierten Fehlens von Spitzen, Rillen und scharfen Kanten im Innern der Maschine.
7. Sauberste und dauerhafteste Verzinkung in eigener Verzinkerei, daher Unmöglichkeit des Auftretens von Rostflecken.

Alle diese Hauptvorzüge zusammengefasst, ist sie eine vollkommene Waschmaschine

deren Verwendung im Haushalte eine Wohltat ist. Der Händlerschaft garantiert die Maschine ein einträgliches Geschäft.

J. A. JOHN, A.-G.,

Zweigniederlassung: Wien IV/1, Frankenberggasse 8, 1/6.

Achtung vor minderwertigen Nachahmungen! Sie wissen, die Kundschaft ist schwer zu erwerben, aber leicht zu verlieren. Achtet auf unsere Maschine nur mit der Schutzmarke: „Voll dampf“.

Lehrjunge

aus anständiger Familie wird aufgenommen bei Herrn Leopold Uher, Schneidermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 3-2

Frisches Gemüse zu den billigsten Preisen aus eigenem Garten, in allen Gattungen, je nach der Jahreszeit, wie Salat, Erbsen, Spargel, Bohnen, Kohlrabi etc., sowie alle Gattungen Pflanzen zu bekommen bei Franz Zuber in Zell a. d. Ybbs. 281 2-3

Ein Paar gute Pferde

für schweres und leichtes Fuhrwerk sind preiswürdig zu verkaufen bei Frau Anna Paul in Hollenstein a. d. Ybbs. 3-3

Milch wird zu kaufen gesucht

auf Jahrestlieferung, auch Butter. Josef Schneckenleitner, Wien, XVI. Rückertgasse 12.

Zwei große Farbendruckbilder

(nach Defregger) in Goldrahmen sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft Haus Nr. 7 in der Durstgasse.

Große Werkstätte für Sattler

und Tapezierer geeignet, licht, separiert, mit im 1. Stock befindlicher Wohnung, 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche, mit Wasserleitung und engl. Abort, zu vergeben. Auskunft Obere Stadt Nr. 11.

Schüler

welche kommenden Schuljahr das hiesige k. k. Gymnasium der Benediktiner besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme, Beaufsichtigung und Pflege. Prospekte gratis u. franko. Auch in den Ferien für Knaben schon vom schulpflichtigen Alter an empfohlen. Herrlicher Landaufenthalt, gesunde, kräftige Kost, wunderbare Umgebung.

Seitenstetten, N.-D., Nr. 40, Altes Schulgebäude.

Hochachtungsvoll

Arthur Kessel, Studentenspensionat. 235 5-6

Das Haus in Waidhofen a. d. Ybbs

Hoher Markt Nr. 23

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft beim Zimmermeister Ferdinand Puger.



Josef Nea

beh. gepr. Steinmetz-Meister AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7

(neben Schillhubers Gasthaus)

empfehlen sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern

Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor

zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grustplatten, Grabeinsparungen, Marmorplatten und alle einschlägigen Arbeiten.

Wiedernahme

von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.

Niederlage: Waidhofen, Wehrerstraße.



WER FÜR SEINE FUSSBÖDEN DAS DAUERHAFTESTE WILL DER VERWENDE NUR CHRISTOPH SCHRAMM'S BEWÄHRTE BERNSTEINGLANZFARBE ZU HABEN BEI:

J. Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Ersatz für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.

Peter und Paul, den 29. Juni

findet in

P. Stepanek's Bahnhofrestauration in Waidhofen a. d. Ybbs ein

Garten-Konzert

der Amstettner Eisenbahnerkapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Hrn Geiseder statt.

Anfang 3 Uhr. Eintritt 40 Heller.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens vorgesorgt.

Die ergebenste Einladung macht

Hochachtungsvoll

Leopold Stepanek.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert am nächstfolgenden Sonntag statt. 297 1-1

Technisches Atelier

(Johann Werchawski) beh. autor. Pächter:

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefäht. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Gefrornes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

Torten u. Bäckereien aller Art.

Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

Leopold Friess,

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 32 (neu).

Du

wirst für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

113 26-3

(Marke: 2 Bergmänner)

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit höflichst mitzuteilen, daß sie vom 13. Juni l. J. ab in ihrem Geschäfte am Freisingerberge in Waidhofen a. d. Ybbs

Milch, Obers, Schlagobers, Rahm, Teebutter und Eier

von der

Gutsherrschaft Atschereith des Herrn Ritter von Dahmen

in vorzüglicher Qualität zum Verkaufe bringt.

Bestellungen wollen gefälligst in unserem Produktengeschäfte am Freisingerberge angemeldet werden.

Wir versichern die sorgfältigste Bedienung und zeichnen uns ergebenst

H. Jagersberger & Co.

J. Wuchse

l. Waidhofner Käse-, Salami- und Delikatessen-Handlung

empfehlen zur Saison sein reichsortiertes Lager in

Ungarischer, Veroneser-, Deutscher und Touristen-Salami, Krakauer und andere Würste.

Hoch Prima: Emmenthaler Käse, Halb-Emmenthaler, Groyer, Ellischauer, Imperial, Schwarzenberger, Gorgonzola, Eidamer, Roquefort und Parmesan.

Frischen

Mai-Primsen und Olmätzer Quargelkäse, sowie alle Gattungen

Fisch-, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven für Wirte und Touristen.

Beste Einkaufsquelle für Kaufleute, Restaurateure und Wirte, sowie billigste Preise En gros und En detail.

Freisolläter gratis und franko.



Der wohlgeschmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist Adolf J. Titz's Kaiserkaffee-Zusatz. Schutzmarke Pöstlingberg. erzeugt aus feinsten süßen Esbeigen.